Erste Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.

Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf. Fernsprechverbindung Anschluß Nr. 158.

Nummer 83. Halle, Montag, 10. April 1893. 185. Jahrgang.

Noch etwas über Schweinezüchterei in Preußen.

Der Bestand an Schweinen in Preußen war nach den vorläufigen Ergebnissen der letzten Viehzählung, welche erfahrungsgemäß nur wenig abweichen von den endgültigen Ergebnissen, 7 704 354 Stück. Das bedeutet gegen den Bestand von 1883 mit 5 819 136 Stück eine Zunahme von 1 885 218 Stück oder um 32,4 pCt. Diese Zahlen berechtigen jedoch keineswegs zu der Folgerung, daß die Schweinezüchterei Preußens thatsächlich in solchem Umfange zugenommen hat; im Gegentheil wird man, unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Viehzählung im Jahre 1883 am 10. Januar, 1892 dagegen am 1. Dezember stattgefunden hat, zu dem Schlusse kommen, daß die Aufzucht von Schweinen in Preußen zum Stillstand gekommen ist.

Es kommt, um eine mit 1883 vergleichbare Zahl zu finden, darauf an, nachzuweisen, wie sich der Bestand an Schweinen in der Zeit vom 1. Dezember 1892 bis 10. Januar 1893 verändert hat. Zahlengenau wird sich freilich diese Frage nicht beantworten lassen, aber doch soweit, um den Stillstand der Schweinezucht zu beweisen.

Die Zunahme der Schweine in den genannten 40 Tagen ist sehr gering. In den meisten Betrieben läßt man die Sauen im Februar und März und im August und September ferkeln, jedenfalls ist die natürliche Zunahme im Dezember mit 150 000 Stück eher zu hoch als zu niedrig angesetzt. Die Zufuhr von außen betrug im Dezember circa 100 000 Stück, ein Drittel der Januar-Zufuhr ist 25 000 Stück. Man würde also die Zunahme überhaupt mit rund 300 000 Stück nicht zu niedrig ansetzen, so daß, lediglich die Zunahme in Betracht gezogen, am 10. Januar 1893 circa 8 Millionen Schweine vorhanden gewesen wären. Nun ist aber der Abgang in dieser Zeit ein sehr beträchtlicher. Die Schlachtungen in den Städten vertheilen sich über das ganze Jahr ziemlich gleichmäßig. Unter Zugrundelegung der Schlachtungen in Berlin läßt sich die Zahl der für den täglichen Bedarf in den Städten geschlachteten Schweine auf ca. 3 Mill. jährlich berechnen, woraus sich für die fragliche Zeit reichlich 250 000 Stück ergeben, diese würden also von vornherein am 10. Januar weniger gezählt worden sein.

Von ungleich größerer Wichtigkeit ist die Frage, wieviel Schweine in der Landwirthschaft und in den kleinen städtischen Schweinehaltungen im Dezember geschlachtet wurden. Nach den Erhebungen von 1883 waren 77,52 pCt. der gezählten Schweine unter ein Jahr alt, einschließlich der Ferkel, 8,84 pCt. waren Zuchtsauen, 13,64 pCt. waren andere über ein Jahr alte Schweine. Es ist anzunehmen, daß die beiden letzten Kategorien am 10. Januar denselben Bestand aufweisen, wie am 1. Dezember. Für Zuchthiere, welche in der Zwischenzeit zum Schlachten kommen, werden ebensoviel andere bestimmt, und ebenso wird für geschlachtete übereinjährige Thiere ein entsprechender Nachwuchs in das neue Jahr herübergenommen. Es handelt sich also im Wesentlichen noch um das Schicksal der 77 pCt. oder rund 6 Millionen weniger als ein Jahr alten Schweine. Ob man nicht annehmen darf, daß hiervon die Hälfte in der Zeit vom 1. Dezember bis 10. Jan. geschlachtet wird? Außer der allbekannten Thatsache, daß die Hauptschlachtzeit in den kleinen Städten und auf dem Lande der Dezember ist, stützen auch zwei frühere Zählungen obige Annahme.

Es fand nämlich 1867 die Zählung am 7. Dezember statt und im Jahre 1873 am 10. Januar. Es ist also gerade das umgekehrte Verhältniß wie bei den letzten beiden Zählungen; und das Ergebniß war für Schweine nicht nur nicht eine Zunahme, sondern sogar eine beträchtliche Abnahme. Es wurden nämlich 1867 4 889 223, dagegen 1873 nur 4 294 926 Schweine gezählt. Die Gutachten der Landräthe, welche sich über diesen Rückgang äußern, geben fast sämmtlich als Ursache die im Dezember vorgenommenen Schlachtungen für den häuslichen Bedarf an. Sehr ausführlich wird diese Frage in einem Artikel in der Zeitschrift des Königl. Statist. Bureaus, 1888, behandelt, wo der Verfasser zu dem Schlusse kommt, daß die Zahl der Schweine im Januar um die Hälfte geringer ist als im Sommer.

Aber wenn man selbst annehmen will, daß nur ein Drittel jener 6 Mill. Schweine, also 2 Mill. in der Zeit vom 1. Dezember 1892 bis 10. Januar 1893 zur Schlachtung gekommen sind, so würde sich der Bestand am 10. Januar 1893 immer noch nicht höher stellen als am 10. Januar 1883, nämlich 8 Millionen weniger 2 250 000 Stück gleich 5 750 000 Stück gegen 5 819 136 Stück in 1883.

Man darf also nicht sagen, daß der Bestand an Schweinen in Preußen im Jahre 1892 um 32 pCt. größer war als 1893. Das trifft lediglich zu für die Daten 10. Januar und 1. Dezember. Es ist vielmehr ein Stillstand, wenn nicht gar Rückgang in der Schweinehaltung in Preußen zu konstatiren.

Deutsches Reich.

* Der **Kaiser** fuhr Sonnabend Nachmittag vom Schlosse aus mit dem vierspännigen Zuckerzuge nach Glienicke, um bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold einen Gratulationsbesuch abzustatten, wohnte dann im Offizier-Kasino des Leib-Garde-Husaren-Regiments dem Abschiedsessen für den in den Generalstab versetzten Premier-Lieutenant v. Chelius bei und kehrte mit der Eisenbahn nach Berlin zurück. Sonntag besuchten Ihre Majestäten die Dominicanerkirche. Auch die **Kaiserin** stattete am Sonnabend Nachmittage auf Jagdschloß Glienicke einen Gratulationsbesuch ab und kehrte Abends um 7¾ Uhr wieder nach Berlin zurück.

* Ein Berichterstatter schreibt der „Kreuzztg.": Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß alle in der Presse verbreiteten Nachrichten über ein Entgegenkommen der Reichsregierung in der Militärvorlage etwa in der Richtung des Antrags Lieber sich als unzutreffend erweisen; der Reichskanzler bleibt eben auf dem in der Militärkommission eingenommenen Standpunkt stehen. Im Uebrigen wird uns versichert, daß die Reichsregierung sich officiell mit der Frage der Stellungnahme zur etwaigen Ablehnung der Militärvorlage überhaupt noch nicht beschäftigt hat und vor Beendigung der zweiten Lesung auch nicht Stellung zu nehmen gedenkt.

* **Zur Militärvorlage.** Im Gegensatz zur Germania meldet die Freisinnige Zeitung: Der Berichterstatter der Militärkommission wird nach eingezogenen Erkundigungen mit seinem Bericht bis Ende nächster Woche fertig werden. Alsdann wird der Bericht den Kommissionsmitgliedern im Bürstenabzug zugehen, so daß etwa am 20. April die Verlesung und Feststellung des Berichtes in der Kommission stattfinden kann. Danach würde also die zweite Berathung der Militärvorlage in der am 24. April beginnenden letzten Aprilwoche erfolgen können. Die Abfassung des Berichts war keine leichte Arbeit und ist durch die Beschaffenheit der Protokolle über die einzelnen Kommissionssitzungen sehr erschwert worden.

* In der nächsten Woche nimmt auch der **Bundesrath** seine Thätigkeit wieder auf. Neben sehr umfassenden Verwaltungsangelegenheiten wird ihn auch noch einiges gesetzgeberisches Material beschäftigen, in erster Reihe wird dazu die Abänderung des Zolltarifs gehören.

* Die „Nat.-Ztg." schreibt: **Der Regierungspräsident Rothe** aus Kassel, der bekanntlich seit einigen Monaten an der Vertretung des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern betheiligt war, ist jetzt endgültig aus seiner Stellung in Kassel geschieden, nach einer Angabe um das Unterstaatssekretariat im Reichsamt des Innern zu übernehmen, was aber schon darum unzutreffend ist, weil Herr v. Rottenburg demnächst wieder eintritt; nach einer anderen Angabe würde Präsident Rothe Unterstaatssekretär im Landwirthschaftsministerium werden. Davon war allerdings früher einmal die Rede, aber inzwischen getroffene andere Bestimmungen dürften es nunmehr ausschließen. Wahrscheinlicher ist, daß Präsident Rothe vorläufig noch weiter interimistisch im Reichsamt des Innern thätig sein und daß zu diesem demnächst eine neue Direktorstelle errichtet wird, für welche er bestimmt sein dürfte. Der Umfang der Geschäfte des Reichsamts des Innern würde eine derartige Neuerung wohl rechtfertigen.

* **Zur Verhaftung des Herrn Kurtz**, von der wir schon berichtet, bringt officiös die „N. Allg. Ztg." Folgendes:

„Vor Kurzem ist ein Deutscher, Gustav Kurtz, Notarzt der Reserve, in Rouen unter dem angeblichen Verdacht der Spionage verhaftet und, nachdem dieser Verdacht sich als völlig unbegründet erwiesen hatte, ausgewiesen worden. Unmittelbar nach seiner Verhaftung hatte Herr Kurtz der französischen Behörde einen Brief an den deutschen Botschafter in Paris zur Beförderung übergeben. Dieser Brief ist erst, nachdem Herr Kurtz nach mehrtägiger Haft wieder freigelassen und demnächst ausgewiesen worden war, an seine Bestimmung gelangt.

Gegen die Ausweisung an sich, obwohl sie unter den obwaltenden Umständen als ein willkürlicher Akt erscheinen mußte, ist seitens der deutschen Vertretung bestehenden Grundsätzen gemäß Einspruch nicht erhoben worden. Dagegen wurde sofort nach Bekanntwerden des vorstehenden Falles der kaiserliche Botschafter beauftragt, ernstliche Beschwerde darüber zu führen, daß dem p. Kurtz nach seiner Verhaftung durch Zurückhaltung jener Briefe die Möglichkeit entzogen worden war, die Hülfe seiner vaterländischen Vertretung zum Zwecke des Nachweises seiner Unschuld anzurufen.

Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat nunmehr dem Grafen Münster mitgetheilt, die eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß sich die betheiligten Behörden

---

Nachdruck verboten.

Pariser Modeplauderei.

Von **Maske**.

„Die Hauptsache ist die, sich so zu gestalten, wie man sein will, sagt Maurice Barrès, der geistvolle Autor des „Homme libre". Und dann: „die erste Pflicht jedes Künstlers, — und müßte nicht Jedermann suchen so viel als möglich Künstler zu sein, — ist die, seine Persönlichkeit zu einer schönen zu machen, sein erstes Werk muß er selbst sein." —

Diese Aussprüche citirend, blickte die kleine Frau v. Z. . . . . , mit ihren schwarzen Augen lächelnd im Kreise um sich. Aus dem ganzen Buch hatte sie vielleicht nur das behalten, doch besaß sie das Talent, im rechten Augenblick anzuwenden, was sie gelesen. Hier deckte sie ihre Modeplauderei mit dem Philosophen, gab ihrer Flitterbeschreibung eine Weihe, einen Werth, die Barrès mit seiner ganzen feinen Casuistik wohl kaum selbst gefunden. Und dabei war sie wirklich schön anzuschauen, die feine, lebhafte Frau, im Kreise der, Vögeln gleich zwitschernden und flatternden, eleganten Freundinnen und Bekannten, die sich zum vive o'clock bei der Baronin Lagues eingefunden.

Ein vive o'clock! Etwas Hübscheres und zugleich Boshafteres giebt es kaum. Hier haben wir die Quintessenz des weltlich übercivilisirten Geschmacks, den Geist selbst jener Weiblichkeit, die in Raffinirtheit und Luxus ihren schönsten und häßlichsten Ausdruck zugleich findet. Wir jedoch, die wir keine Seelenbe- und Entkleider zu sein brauchen und als Kenner unser Auge an der äußeren Hülle weiden können, gleiten mit philosophischem Gleichmuth hinweg über das Nächsten-Zerpflücken, das Beneiden und Bespötteln, die halben Andeutungen, die giftigen Nadelstiche, das geistvolle Pfeile-Schleudern und — schauen uns um. Das Bild im Rahmen interessirt uns, jede Neuintretende, deren Name der Lakai laut in den Sälen ruft, jedes Farbenleuchten, jeder Schmuck und jede Blume auf wolligem Haar, jeder Besatz und Stoff, jedes hübsche Ensemble, — die Seele aber, die Michelet als schön besungen, Bourget und Heevien zur modernen gemacht, die Maupassant geistvoll seciirt und analysirt — bleibt uns fern.

Die Sitte zum five o'clock in überfüllten und oft überheizten Salons, in denen Alles, Blumen, Polster, Teppiche, Portieren, Wandbekleidungen Wärme auszustrahlen scheinen, in Mänteln und Pelzen seinen Thee einzunehmen, schwindet glücklicher Weise. Doch sieht man solche noch oft genug auch hier und zwar in jeder Form. Die langen, breiten, an Theilchen angesetzte, in große Falten gelegte „mantes" benannte Mäntel, forme empire oder restauration mit breiten, übereinander gelegten Kragen, ärmellos oder auch mit mächtig aufbauschenden Aermeln, werden immer noch bevorzugt. Einige Beschreibungen: Mantel aus Cardinalviolettem Tuch mit Watteau-Falte; Theilchen mit Soutache ausgenäht; daran in dichte Quetschfalten gelegt ein Pelüschfalbel und eine lange, bis an die Taille hängende Franze. Bis an den Kleidersaum reichende Redingote aus grünem Tuch; mächtige Doppelaufschläge und Taschen, große Perlmutterknöpfe. Faltige, kurze Empire-Jacke aus kupferrothem Tuch; Theilchen mit Jetfrange, lange Bandschlupfen unter derselben, Medicis-Kragen mit Bandkrause im Innern; Gigot-Aermel aus rothem Sammet, Bandkrause am Handgelenk. Halblanger Empire-Mantel, von beiden Seiten engonschließend, aus Sammet vert myrthe und or changeant; viereckiges Theilchen mit Gold ausgenäht und Zobel umrandet; vorn zwei dichte Falten, hinten Watteau. Leichter und dem kommenden Sommer anpassender sind die Umleger, die Renaissance-Mäntelchen, die man jetzt häufig aus Spitzen und buntem Seidenfutter fertigt. Hier ist die Erfindung la „création" wie der Franzose auch von neuen Moden sagt, die Hauptsache. Man kann Alles d'rauf und d'ran setzen, wenn man Wort oder Laferière oder Felix ist und — man mache sie möglichst einfach, wenn man den Griff jener Künstler nicht besitzt. Leicht und doch aufgebauscht, mit Kragen und Falten, Jet und Band, von reizenden, theuren Dingen. Die sehr hübsche, originelle Madame Tenier erschien in einem mantelet renaissance aus dunkelrothem Atlas mit schwarzen Spitzen, das ihr feines Gesichtchen wie zu umrahmen schien, aus einem alten Gemälde hervorschauen ließ. Von den Schultern abfallend, hatte dieses Mantelet flügelartige Spitzenärmel, darüber — immer nur die Schultern deckend — zwei kragenartige Theile am Sammet, hinten eine breite Falte bis zur Mitte des Kleides und vorn eine mit Band untermischte Jetfrange; eine dichte Halskrause bildete den Abschluß.

Soviel von den, bei der Baronin Lagues „beobachteten" Mänteln und Umlegern. Dazu kommen die Hüte.

Immer noch klein, ja kleiner noch, mit einem „rien" darauf, wie mir Mademoiselle Augustine bei Felix erklärte, sind sie wirklich reizend. Hier ist der Boden Alles, der kleine spitze Pierrot-Boden, ganz mit bunten Steinen und Perlen übersät, mit Goldfäden ausgenäht, mit Käfern, Nadeln und Schmetterlingen besteckt; vorn wie ein Spinngeweb leichte Spitzenschleife, die nach beiden Seiten hoch in die Luft reicht, ein leichtes Yetmotiv, ein Schmetterling, orientalische Nadeln, eine Aigrette und — das ist Alles. Um dieses Alles und Nichts jedoch herzustellen, bedarf es Feenhände. Nirgend besitzen die Modistinnen so künstlerischen Farbensinn und solche Leichtigkeit der Zusammenstellung wie in unserem beweglichen Paris. Mit Recht rühmt man den Schnitt der Engländer, wo es gilt, jene noch immer beliebten Promenadenkleider „forme tailleur" herzustellen, den Geschmack der Wienerinnen, sich jeder Mode mit einer gewissen Individualität anzupassen; wo es aber gilt, alle jene Dinge der Frauentoilette zu erfinden, die einen leichten Griff, Grazie und Kunstsinn erfordern — Hüte, Besätze, Ball- und Gesellschaftstoiletten — da müssen wir doch immer wieder zu unseren Meistern, den Franzosen, zurückkehren. Ein Blick in die Schaufenster der Modistinnen genügt, um uns davon zu überzeugen. Auch sind diese kleinen Kunstwerke ungemein theuer. „Ich verkaufe meine Ideen und Material — daneben," erklärte mir Madame Marignita auf der Avenue de l'Opéra, als sie mir für 100 Francs ein Capothütchen zeigte, des eigentlich nur aus großen Nadeln in allen Formen und Farben bestand, einem „chifonné" von ganz durchsichtigen Spitzen in der Mitte und vorn mit zwei schillernden, auf Nadeln aufgespießten Schmetterlingen. Unter warmem Sonnenschein scheinen sie mit den schon eleganteren, helleren Straßentoiletten den kommenden Frühling anzuzeigen, die Saison des Wieder-Auflebens des gesellschaftlichen Treibens.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930410 1-12/fragment/page=0001

einen sehr bedauerlichen Mißgriff haben zu Schulden kommen lassen. Der Verdacht der Spionage habe auf kleinlichen Angaben beruht. Nachdem sich dieser Verdacht als unbegründet erwiesen, sei die Ausweisung des Herrn Kurtz nicht gerechtfertigt, auch das Aufhalten der Briefe durchaus ungehörig gewesen. Der Minister hat dem kaiserlichen Botschafter zugesagt, daß der Wiederkehr solcher Vorgänge werde vorgebeugt werden, und überdies den Grafen Münster ermächtigt, dem Herrn Kurtz wissen zu lassen, daß es ihm freistehe, ungehindert nach Frankreich zurückzukehren.

* **Das Antwortschreiben des Fürsten Bismarck** auf das Glückwunschschreiben des Hamburger Senats zum Geburtstage des Fürsten hat nach den „Hamb. Nachr." folgenden Wortlaut:

„Friedrichsruh, 4. April 1898. Euere Magnifizenz bitte ich, für das ehrenvolle Schreiben, mit welchem der Senat mich zu meinem Geburtstage erfreut hat, meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen und den Herren des Hohen Kollegiums zu übermitteln. Der Ausdruck landsmannschaftlichen und nachbarlichen Wohlwollens, welches ich von Seiten meiner Hamburger Mitbürger erfahre, ist mir jederzeit eine hohe Freude, und ich bedaure lebhaft, daß meine Gesundheitsaufsicht in diesem strengen Winter mich verhindert, meinem Verkehr in der Stadt in alter Weise zu pflegen. Mit meinem wiederholten Danke für die ehrende freundnachbarliche Begrüßung verbinde ich den Ausdruck der Zuversicht, daß die wirthschaftliche und geistige Begabung des Hamburger Bürgerthums die Schäden der schweren Seuche des letzten Jahres bald vollständig verwischen wird.

(gez. v. Bismarck.

Die Drucklegung der nunmehr fertiggestellten Entwürfe von Kommunalgesetzen für die landesdirektorische Agende, welche der Hofbuchhandlung Mittler u. Sohn übertragen werden soll, wird in den nächsten Tagen beginnen. Die Arbeit ist in dem angesichts ihres Umfanges und ihrer Schwierigkeit kurzen Zeitraum von 1¼ Jahren zum Abschluß gelangt. Daß dies ermöglicht wurde, ist dem ausdauernden Fleiß der 17 Mitglieder der Agende-Commission zu verdanken, von denen 9 von der Generalsynode gewählt, 8 von dem Evangelischen Oberkirchenrath beiseitet waren. Die Organisation und Leitung der Commissionsarbeit war dem Vicepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, Probst D. Freiherrn v. d. Goltz, übertragen. Ober-Consistorialrath D. Kleinert war Generalreferent und hat die Berathung der einzelnen Entwürfe geleitet, für die zur schnelleren Förderung des Werkes 4 Abtheilungen gebildet wurden. Die Drucklegung wird mit Rücksicht auf den Umfang des Werkes voraussichtlich einige Monate in Anspruch nehmen, indessen noch während des Sommers beendet werden können. Dem Vernehmen nach soll dann unverzüglich die Versendung des Entwurfs an die Provinzialsynoden erfolgen, um ihnen vor schließlicher Feststellung durch die Generalsynode Gelegenheit zur Begutachtung zu geben; gleichzeitig wird das Werk somit interessirten Kreisen auf buchhändlerischem Wege zugänglich gemacht werden.

Kriminalistische Vereinigung.

(Fortsetzung.)

Der Kongreß der deutschen Landesgruppe setzte nach der Wahl die Berathungen über die Frage der Behandlung der verwahrlosten und verbrecherischen Jugend fort. Amtsrichter Schubert-Cheleben begründete einen Zusatzantrag, wonach staatlich überwachte Erziehung eintreten muß bei Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit. Pfarrer Müller-Brunsdorf vertrat den Standpunkt, daß das Kind bis zum 14. Jahr in die Schule, und nicht in das Gefängniß gehöre. Nach langer Debatte gelangte unter Ablehnung aller Zusatzanträge die These I des Dr. Appelius zur Annahme. Der Kongreß sprach sich somit für die Heraufrückung des Alters der Strafmündigkeit aus. Zur These II beantragte Amtsgerichtsrath Kronecker-Berlin, es auszusprechen, daß die Zwangserziehung stets der Strafe nachzuziehen habe, daß überhaupt möglichst Strafe und Erziehung vermieden werde. Prof. Bennecke-Breslau wünschte das Wort „Freiheitsstrafe" durch „Strafe" ersetzt zu sehen. Auch Geh. Rath Dr. Krohne schloß sich letzterem Wunsche an. Er trat im Uebrigen für Beseitigung der kurzzeitigen Strafen und Ersatz derselben durch eine Disziplinarstrafe etwa in der Form des militärischen Arrestes ein. Eine Reform, deren baldige Erfüllung er zuversichtlich erhoffte. Sehr entschieden befürwortete der Redner die in der These II befürwortete Streichung der sogenannten „Einsichtsklausel". Geh. Rath Fuchs-Karlsruhe hielt gleichfalls die Einführung einer leichteren Haftstrafe, sowie die „Androhung" der Zwangserziehung als Strafmittel für angezeigt. Bei der Abstimmung gelangte These II a und b des Dr. Appelius mit dem Zusatzantrage Bennecke („Strafe" statt Freiheitsstrafe") zur Annahme, man sprach sich also dahin aus, daß gegen Jugendliche auf Strafe oder überwachte Erziehung, oder auf Strafe und Erziehung oder auf Ueberweisung an die Familie erkannt werden kann und zwar unter Beseitigung der Einsichtsklausel. Der Kongreß trat sodann in die Berathung des Antrages Krohne, betreffend die besondere Behandlung der Jugendlichen vom 18. bis zum 21. Lebensjahr. Der Antrag fand lebhafte Bekämpfung, u. A. äußerten sich auch Unterjustizsekretär v. Mayer-Straßburg, sowie der Hauptreferent gegen diesen Antrag. Nicht ohne Einfluß auf die Haltung des Kongresses war wohl der Umstand, daß, worauf Landrichter Feisch ausdrücklich hinwies, gegen ihn an demselben Tage in Berlin ein Jugendlicher einer schweren Mordthat wegen vor Gericht stand. [Vergl. Nr. 82 d. Bl. in der Morgenausgabe.]

Die Verhandlungen des zweiten Tages betraten zunächst die Frage der Behandlung der nur Verwahrlosten in Anschluß an die These III des Dr. Appelius, welche will, daß auch ohne das Vorliegen einer strafbaren Handlung jugendliche Personen bis zum beschreiten Lebensjahr der staatlich überwachten Erziehung überwiesen werden: a) wenn deren sittliche Verwahrlosung festgestellt oder der Eintritt derselben nach den häuslichen Verhältnissen zu befürchten ist und b) die Wahrzeit erforderlich erscheint, um die Personen vor sittlich m Verderben zu bewahren. Hierzu lagen eine Anzahl Abänderungsanträge vor. — Amtsrichter Köhne-Lüdenwalde wünschte den Absatz a. Amtsrichter Simonson-Berlin den Absatz b gestrichen zu sehen, Landesrath Forster Merseburg beantragte, die staatlich überwachte Erziehung bis zum 18. Lebensjahr auszudehnen. Amtsgerichtsrath Schmölder-Köln beantragte folgenden Zusatz: „Bei Kindern, welche in väterlicher Gewalt stehen, greift diese Bestimmung nur dann Platz, wenn der Vater aus einem der gesetzlich zu fixirenden Gründe als unwürdig oder unfähig zu erklären ist." Geheimer Ober-Finanzrath Fuchs-Karlsruhe wünschte folgenden Zusatz: „Die staatlich überwachte Erziehung bezweckt die Besserung der jugendlichen Verwahrlosten und Bestraften, namentlich durch Befähigung zu selbstständigen Lebenserwerb, und kann bis zum zurückgelegten 20. Lebensjahr fortdauern." Amtsrichter Achrotth-Berlin ferner wollte die staatlich überwachte Erziehung nur über jugendliche Personen bis zum vollendet n 14. Lebensjahr verhängt sehen, und zwar dann, wenn bereits Zeichen der Verwahrlosung bemerkbar geworden sind und die Erziehung durch die Zuchtmittel der Eltern bezw. des Vormundes und der Schule unzureichend erscheine, um die Kinder vor sittlicher Verwahrlosung zu bewahren. Prof. Franck-Gießen u. A. beantragten: „Zwangserziehung ist nicht von dem Vorliegen einer strafbaren Handlung abhängig zu machen, dieselbe kann vielmehr auch unter anderen gesetzlich näher zu formulirenden Voraussetzungen, jedenfalls dann angeordnet werden, wenn das Kind sittlich verwahrlost ist und die häuslichen Verhältnisse keine Garantie für Besserung gewähren."

Der Kongreß beschloß: „Es sind sittlich verwahrlostete jugendliche Personen auch ohne das Vorliegen einer strafbaren Handlung in die staatlich überwachte Erziehung zu überweisen". Der Kongreß anerkannte ferner, daß für die staatlich überwachte Erziehung eine Altersgrenze festgesetzt werden soll, und daß diese Altersgrenze bis zum 18. Lebensjahre ausgedehnt werde, sowie daß die überwachte Erziehung bis zum 20. Lebensjahre fortdauern könne.

Der Kongreß beschloß endlich, entsprechend der These VIII. des Dr. Appelius mit einer vom Landrichter Achrotth-Berlin beantragten Abänderung, „Staatlich überwachte Erziehung, bezw. die Zwangserziehung verbrecherischer und verwahrloster Kinder, sowie die Bestrafung verbrecherischer jugendlicher Personen muß durch ein besonderes Reichsgesetz gemeinsam einheitlich geregelt werden." Der Vorstand wurde beauftragt, den Reichskanzler und den Reichstag unter Unterreichung des Berichts über die Verhandlungen des Kongresses zu ersuchen, den Erlaß eines derartigen Reichsgesetzes zu beantragen.

Nach Schluß der Verhandlungen über diesen Gegenstand aab Geheimrath Dr. Krohne noch dem Wunsche der dem Kongreß beiwohnenden Damen Ausdruck, bei der staatlich überwachten Erziehung der weiblichen Jugend mitwirken zu dürfen, und versicherte zugleich, daß dies gewiß freudig begrüßt werden könnte.

In den Vorstand der Landesgruppe wurden neugewählt Reichsgerichtsrath Olshausen und Geh. Rath Krohne. Die Zeit des nächsten Kongresses soll der Vorstand festsetzen, dem auch die Wahl des Ortes überlassen wurde. (Schluß folgt.)

Kleines Feuilleton.

— **Das Parlament der Köchinnen.** Aus Wien berichtet das Neue Wiener Tagblatt vom 6. ds.: In den letzten Tagen wurden in den interessirten Kreisen Einladungen des nachfolgenden Wortlauts verlesen: Marie Bernadek, Köchin, ladet hiermit an der am 6. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in Kahl's Saalokalitäten, Fleischmarkt, stattfindenden Ersten freien Versammlung der weiblichen Gehilfen des Gastwirthsgewerbes ein. Vierhundert Bedienstete leisteten dieser Einladung Folge. Man hörte alle unsere Sprachen sprechen, man sah Vertreterinnen aller Altersstufen, sah alle Grade vom „Mädchen für Alles" bis zum ersten Hotelstubenmädchen hinauf, sah Trägerinnen von Hauptkuchern, Buffarmel-Mantillen, Federhüten, Kopftüchern . . . Zweck der Versammlung war die Stellungnahme gegen die Stellenvermittler. Schlicht und oft unter Thränen erzählten die Rednerinnen, wie es ihnen in Vermittelungsanstalten, die sie mit vollem Namen nannten, ergangen. Man habe ihnen die sauer erarbeiteten Gulden abgenommen, sie von einer schlechten Stelle zur anderen geschickt, ja sogar zu Personen hingeschickt, die, wie sich später herausstellte, gar keine Stellen zu vergeben hatten, sondern einfach mit den Agenten und Vermittlern unter einer Decke spielten. Sowohl der anwesende Vertreter der Polizeibehörde, als auch Rechtsanwalt Byloski, der Versammlung beiwohnte, machten fleißig Notizen. Die Versammlung nahm im Allgemeinen einen recht glatten Verlauf. Hie und da sprang zwar der Wagen aus dem parlamentarischen Geleise und es ist begreiflich, daß die Einberuferin Frl. Bernadek Anfangs ein wenig Lampenfieber hatte, aber einige in diesen Dingen geschulte männliche Gehilfen griffen kräftig ein und so nahm die Sache ein sehr gelungenes Ende. Nachdem die Einberuferin zuerst mit recht unsicherer Stimme den Zweck der Versammlung auseinandergesetzt hatte, fand Herr Rudy die in diesem Falle entsprechenden „tiefen Töne". Er sagte: „Liebwerthe Kolleginnen! Ihr seid heute hier zusammengekommen, um vor den Vertretern der Behörde und der Oeffentlichkeit umgeschaut zu erzählen, wie die Stellenvermittler mit euch umspringen. Fürchtet nichts, nehmt kein Blatt vor den Mund und denkt daran, daß das Weib, wenn es den Mund aufmacht, den Mann immer „niederhagelt!" Diese Ansprache weckte lauteste Heiterkeit und wirkte. Eine Reihe von nach der anderen betrat die Tribüne und erzählte Fakten, die die größte Entrüstung hervorriefen. Kammerrath Beyluß versprach dann, das Gehörte der Kammer zur Kenntniß zu bringen und nachdem noch der Leiter der genossenschaftlichen Stellenvermittlung Herr Oser einen Appell an die Mädchen gerichtet, wurde einstimmig beschlossen: den privaten Stellenvermittlungen den Rücken zu kehren, weil es ein unerträglicher Zustand sei, nur dann Arbeit zu bekommen, wenn man den Vermittlern horrende Beträge zahlt.

— **Seltene Briefmarken.** Die Lüttischer Briefmarken-Börse erfreut sich, wie die „Kölnische Volkszeitung" mittheilt, in der letzten Zeit eines besonders regen Besuches. Dieselbe wird zweimal wöchentlich abgehalten. In der letzten Zeit war besonders starke Nachfrage nach belgischen Fünf-Francs-Marken, für welche man gern diesen Preis bezahlte. Für die belgischen Postkarten, auf welchen in dem Satze côté reservé à l'adresse ein Druckfehler sich befindet, wurden ebenfalls fünf Francs bezahlt. Die grünen 10-Cuartos von Spanien (1870) wurden mit 2 Francs 50, die 19-Cuartos-Marken je nach der Jahreszahl mit 5—15 Francs bezahlt. Die ungezähnte belgische 1-Centime-Marke von 1867 ging bis zu Franc 1,—. Die argentinische 2 und 5 Centavos vom 19. Oktober wurde zu 5 Francs pro Stück verbandelt. Die grüne 3 Pfennig von Sachsen erzielte bis 100 Francs. Ein Engländer bezahlte die 6-Pence-Marke von Queensland 1864 (orange) mit 20 Francs.

— **Die Nachkommen des Columbus.** Wie uns aus London berichtet wird, verließen die direkten Nachkommen Columbus, welche die speziellen Gäste der Regierung der Vereinigten Staaten sein werden, am Sonnabend Southampton an Bord des amerikanischen Dampfers „New-York". Es sind dies: der Herzog und die Herzogin von Veragua, Christoph Columbus von Aquilera, Karl Aquilera, Marin del Pilar Columbus von Aquilera, der Marquis und die Marquise von Barbelis und Pedro Columbus.

Aus der Reichshauptstadt.

— Die Sprengung des Domthurms ist mißglückt. Mannschaften der Eisenbahnbrigade hatten unter Leitung des Majors Gerding ursprünglich 14 Minen gelegt. Eine Zivilkommission aber, die noch am Freitag Abend zusammentrat, befürchtete Gefahren für das Königliche Schloß und verlangte, daß Major Gerding 4 Minen entladen und nur zehn sprengen lassen sollte. Vergeblich erklärte der leitende Offizier, daß kein Grund zu Befürchtungen vorhanden sei und daß das in den zehn Minen befindliche Dynamit, 108 Kilogramm im Ganzen, zur Niederlegung des festen Thurms nicht ausreiche. Die Zivilkommission — wer dieselbe bildete und welche Machtbefugnisse sie besaß, wird in dem uns vorliegenden Berichte nicht gesagt — bestand auf ihrer Ansicht. Major Gerding mußte sich fügen und die Sprengung mißglückte. — Die Minen waren mit einer fünfzig Zentimeter hohen Schuttschicht bedeckt und unter einander mit Drähten verbunden, die einen Kautschuküberzug hatten. Die Zündung erfolgte durch einen dynamoelektrischen Zündapparat, der am Denkmal Friedrich Wilhelm III. aufgestellt war. Obgleich vorher nichts von der beabsichtigten Sprengung bekannt war, hatte sich doch rasch eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die etwa dreihundert Schritte entfernt durch ein starkes Aufgebot von Schutzleuten zurückgehalten wurde. Der neue Kommandeur der Schutzmannschaft, Major Grunau, trat zum ersten Male in der Polizeiuniform in die Oeffentlichkeit. Kurz vor zehn Uhr fuhr das Kaiserpaar vom Thiergarten her in das Schloß und begab sich an ein Fenster über Portal 5. Ein Offizier meldete vom Luftgarten aus, daß die Vorbereitungen zur Sprengung fertig seien, der Kaiser gab den Befehl zum Anfangen, ein Hornsignal ertönte ein Wirbel erfüllte Rollen wurde hörbar; die Erde erbebte und eine gewaltige Staubwolke verhüllte den Dom vor den Blicken der Zuschauer. Als sie sich lüftete, zeigte sich der ehrwürdige alte Domthurm wie früher. Der sachmännische Offizier hatte Recht behalten! An dem Gemäuer des Thurmes sah man fast gar keine Beschädigungen. Nur an der rechten und der linken Seite des Kolosses war je ein drei Meter langer Riß und das Erdreich um die Minen herum war zwei Meter tief aufgewühlt. Der ganze Thurm hatte sich um 15 Zentimeter nach vorn gehoben und dann wieder in seine alte Stellung zurückgesunken. Der Kaiser hat nunmehr befohlen, dem Major Gerding freie Hand zu lassen. Der Thurm wird voraussichtlich am Dienstag fallen.

— **Ein „Brodt- Semmel- Biers- und Fleisch-TAXA"** aus dem Jahre 1758 ist der „Alla. Zt. Ztg." mit dem Polizei-Siegel versehen, im Original zur Verfügung gestellt worden. Zu dieser, für die „Königl. Preußischen beyden Chur- und Haupt-Städte Brandenburg" bestimmten „Taxa" wird unter Anderem Folgendes angeordnet: 1) Des Brodts: Und da der Roggen gilt 1 Thl., darzu an Ungeld, für Ziege, Kriegs-Mehe, Accise, Mehe, Mahlgeld, Fuhrlohn, dem Becker für Holz und Backelohn 8 Gr. 6 Pf., insgesamt 1 Thl. 8 Gr. 6 Pf. Muß ein Dreyer Brodt wiegen — Pfund 17 Loth ½ Qu. Ein Sechs Pfennig Brodt 1 Pfund 3 Loth, ein Grochen Brodt 2 Pfund 6 Loth, ein zwei Grochen Brodt 4 Pfund 12 Loth, ein Handbacken Brodt à 2 Gr. 4 Pfund 31 Loth. 2) Der Semmel: Und da der Weizen gilt 21 Gr., darzu an Ungeld 16 Gr. 8 Pf., muß eine Semmel à 3 Pfennige wiegen 7 Loth 3½ Qu. Jedoch muß Alles gar, auf der Unterseite rein, und wohl ausgebacken sein, auch die rechte Gewichte haben: Widrigenfalls es soll konfiszirt, unter die Armen ausgetheilet, und die Kontravenienten, wenn es oft geschehet, überdem hart bestraget werden. 3) Des einheimischen Bieres: Und weil der Gersten bis 1 Thal. 5 Gr. gegolten: so ist das Faß Bier, welches gut und untadelhaft gebrauen werden muß, mit Zuziehung der Interessenten angeschlagen zu 5 Thl. 18 Gr. 6 Pf. An Biersorten werden dann einzeln aufgeführt: Brühahn-, Duckstein-, Kottwitzer- und Nappiner Bier. Was die Fleischpreise betrifft, so sollen kosten in bester Beschaffenheit: Das Pfund Rind-Fleisch 1 Gr. 6 Pf., Kalb-Fleisch 1 Gr. 2 Pf., Hammel 1 Gr. 4 Pf., Schweine 1 Gr. 6 Pf., Kalb-Fleisch 1 Gr. 2 Pf., Eine große Ochsen-Zunge 4 Gr. „Wobey wohl zu beachten, daß 1) Das Fleisch nicht nach der Hand, sondern allemahl nach Pfunden, bei 10 Thaler Strafe verkauffet, auch denen Leuten richtige Gewicht, bey 6 Groschen Strafe für jedes Loth so daran mangeln werde, gegeben werden soll. 2) Bey den besten Kalb-Fleisch die Braten wenigstens 10. Pfund wiegen, und nicht mehr als 3 Rippen haben müssen, widrigenfalls es unter das geringste zu rechnen; Wie denn auch bey den geringsten die Braten gleichfalls nur 3 Rippen haben und 7. Pfund wiegen müssen, in wiedrigen solches weggenommen, und nach einem Hospital soll gebracht werden." — Bei diesen Preisen, welche wohl so mancher Hausfrau einen sehnsüchtigen Seufzer entlocken dürften, ist allerdings der Unterschied im Werthe des Geldes zwischen damals und jetzt mit in Betracht zu ziehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 8. April. (Eig. Drahtb.) Die Generalversammlung des Landes-Honved-Vereins beschloß aus Anlaß der Enthüllung des Honved-Denkmals zuerst eine Huldigungsadresse an den König zu richten. Schlüchterne Versuche eines Mitgliedes, gegen diesen Antrag zu sprechen, wurden energisch niedergedonnert. Der Vorsitzende erklärte sodann, daß der Antrag einstimmig angenommen worden sei. Ferner wurde beschlossen, die Denkmalsenthüllung am 21. Mai vorzunehmen, dagegen wurde ein Antrag, die Gräber der gefallenen österreichischen Soldaten aus dem Jahre 1848 zu bekränzen, abgelehnt.

Wien, 8. April. (Eig. Drahtb.) Der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky trug seinen Namen in den für den Prinzen Ferdinand von Bulgarien im Palais Coburg aufliegenden Bogen ein.

Frankreich. Im Ministerrath theilte der neue Finanzminister Peytral mit, daß er einen Finanzinspektor nach Frankfurt a. M. und Berlin gesandt habe, um das Funktioniren der Coulisse an diesen Börsen zu studiren und danach die Reglementirung der Pariser Coulisse abzufassen. Peytral hält nach Rücksprache mit der Finanz-Kommission des Senats eine Einigung über den Budgetkonflikt für wahrscheinlich. (Vergl. die „Politische Wochenschau in der Sonnabendnummer.)

Ministerpräsident Dupuy berieth mit dem Senatspräsident Challemel Lacour die Angelegenheit des Budgetstreites zwischen Senat und Kammer. Der Ministerpräsident rieth zur Nachgiebigkeit seitens des Senats, weil sonst ein neues vorläufiges Zwölftel für den Monat Mai gefordert werden müßte. Wie verlautet, ist Constans die Seele des Widerstandes des Senats, um dem Ministerium Verlegenheiten zu schaffen.

Der Wahlkampf bei den Pariser Gemeindewahlen wird ungewöhnlich heftig. Die gemäßigten Parteien schlossen ein Wahlbündniß zur Beseitigung der socialistischen Mehrheit des pariser Gemeinderaths.

Die Staatseinnahmen aus den indirekten Steuern und Monopolen im Monat März sind um 700 000 Frcs. hinter den Voranschlag zurückgeblieben. Die Einnahmen aus den Zöllen sind um 5¾ Mill. geringer, als im Budget veranschlagt war.

— Die gemäßigten republikanischen Abgeordneten veröffentlichen einen Aufruf an die Pariser Gemeindewähler, worin sie diese ermahnen, gegen alle radicalen und socialistischen Candidaten zu stimmen. Der Aufruf sagt, die Wiederwahl der bisherigen socialistischen Mehrheit wäre eine Gefahr für die Republik.

Serbien. In einem Artikel des Fremdenblatts, welcher sich mit den Verhältnissen in Serbien beschäftigt, heißt es, indem die Radicalen die constitutionelle Thätigkeit verweigerten, hätten sie sich mit einer größeren Schuld beladen, als die Vergehen seien, welche sie den Liberalen vorwürfen. Dem Lande wäre besser gedient gewesen, wenn sie ihre Einwendungen der Verfassung entsprechend in den Skupschtina erhoben hätten. Das Fremdenblatt giebt der Hoffnung Ausdruck, daß es den gegenwärtigen Machthabern gelingen werde, friedliche Zeiten herbeizuführen. Sie würden sich dadurch ein großes Verdienst um das Land und um den König erwerben.

Vom Vatikan. Der Vatikan soll mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow in Verhandlungen getreten sein, wegen Errichtung zweier Bisthümer in Bulgarien. Fürst Ferdinand soll den Vorschlag des Vatikans mit Freuden begrüßt haben.

Südamerika. Die in Catamarka ausgebrochenen Unruhen werden ernsthafter; in mehreren Gefechten der Staatstruppen mit den Aufrührern entstanden große Verluste; beiderseits wurden die Gefangenen erschossen. Die Eisenbahnen befinden sich in den Händen der Aufrührer. Staatstruppen wurden zum Schutze des Nationaleigenthums entsandt.

Aus Nah und Fern.

Zur Romfahrt unseres Kaiserpaares. Der Kaiser und die Kaiserin haben in einem Kabinetsschreiben den italienischen Behörden den Wunsch aussprechen lassen, daß auf der gesammten Fahrt auf den italienischen Eisenbahnen zwischen Chiusi und Chiasso keinerlei Empfänge und sonstige Ehrenbezeugungen stattfinden möchten. Der kaiserliche Sonderzug wird den neuesten Bestimmungen zufolge am 20. April Morgens 9 Uhr in Chiusi eintreffen. Dort erwarten die Majestäten außer den zum Ehrendienst kommandirten Generalen De Sonnaz und Sterpone noch die Flügeladjutanten des Königs von Italien General San Giorgio und Oberstlieutenant Paolucci, sowie der Militär-Bevollmächtigte der königlich italienischen Botschaft in Berlin Oberst Zuccari. — Auf der Heimreise verlassen die Majestäten bekanntlich Italien in Chiasso.

Roßarzt Kurtz (vergl.: Deutsches Reich) wird, wie die „Staatsb. Ztg." meldet, gegen die französische Regierung eine Entschädigungsklage anstrengen.

Der Bandwurmdoktor Richard Mohrmann aus Berlin, zuletzt in Hagen in Westfalen, ist am 8. d. M. von der Strafkammer des Landgerichts zu Breslau wegen Betrugs zu acht Monaten Gefängniß und einjährigem Ehrverlust verurtheilt.

Heringe. An der ganzen pommerschen Küste entlang haben die Fischer bereits mit dem Heringsfang begonnen. Er ist bisher überaus lohnend gewesen. Infolgedessen ist auch das Angebot größer als die Nachfrage. An den Räucherhäusern wird das Wall (80 Stück) bester Rehbering-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930410 1-12/fragment/page=0002

nur mit 40 Pf. bezahlt, geringere Waare wird schon mit 8 bis 20 Pf. per Wall losgeschlagen.

Der Sackträgerkönig von Paris. Die Franzosen finden immer etwas, um die kurzen Pausen zwischen den Ministerkrisen auszufüllen. Neuerdings waren es Radfahrer, die 42 Stunden hintereinander im Sattel gesessen hatten. Jetzt ist die Reihe an den bekannten Forts de la Halle, den Sackträgern des Pariser Gemüsemarktes. Der stärkste von ihnen, ein gewisser X. Labasse, hat soeben, im Wettbewerb mit neun Genossen, den Sieg in einem schweren Kampfe errungen. Es galt, einen 100 Kilogramm wiegenden Sack in einem Tage nach Corbeil, d. h. 32 Kilometer weit, zu tragen. Labasse ging um 8 Uhr Morgens los, rubte unterwegs nur zweimal aus und gelangte um 10 Uhr Abends aus Ziel, wo er von der gesammten Bevölkerung mit Musik und Hurrahs empfangen wurde. Die Nebrigen kamen erst mehrere Stunden später an. Allerdings eine bedeutende Leistung. Dafür gehört Labasse zu dem in Frankreich trotz seines Ansprüchs, an der Spitze der Kultur einherzuschreiten, sehr zahlreichen Geschlechte der Leute, die weder lesen noch schreiben können.

Der Erfinder der Kartenbriefe. In Preßburg hat sich in der vorigen Woche ein dort fremder und unbekannter Mann erschossen, der einen Brief an die Redaktion des „Neuen Wiener Journal" zurückließ, in welchem dieser Brief mitgetheilt wurde. Der Schreiber theilte darin mit, daß er Ludwig Akim heiße und ein Bruder des seit Jahren verschollenen Mitgliedes der ungarischen Akademie, Dr. Ludwig Akim, sei. Herr Akim, ein gebürtiger Ungar, war aus Wien, seinem Domizil, nach Preßburg gekommen, um sich dort zu tödten. Er hat seinem Leben wegen finanzieller Kalamitäten und nachdem er wiederholt unglücklich an der Börse spekulirt hatte, ein Ende gemacht. Akim war Junggeselle; er mochte ein Alter von 50 Jahren erreicht haben, und war früher, als er noch in glücklicheren Verhältnissen lebte, in Lebemänner- und Theaterkreisen Wiens bekannt. In dem oben erwähnten Briefe theilte Akim noch mit, er sei in Folge eines schweren Nervenleidens nicht im Stande, sich und seine Frau zu erhalten, und müsse sich deshalb den Tod geben. Er sei der Erfinder der Kartenbriefe und habe auf diesbezüglichen am 17. Januar 1872 in Wien ein Patent genommen, nach dessen Ablauf die Kartenbriefe von allen Postverwaltungen eingeführt worden seien, ohne daß er das Mindeste dafür erhalten habe. Erbitte deshalb, wenigstens eine öffentliche Subskription für seine Wittwe zu eröffnen und ihr dadurch die Mittel zu ihrer Erhaltung zu verschaffen.

Mord. Großes Aufsehen erregt, wie aus Witten geschrieben wird, das Verschwinden des israelitischen Kaufmanns Abr. Grünebaum im benachbarten Otts-Herbede. Vor acht Tagen erhielt Gr. einen Brief, worin er aufgefordert wurde, nach Sprockhövel zu kommen und sich reichlich mit Geld zu versehen, denn es sei hier ein gutes Geschäft zu machen. Gr. kam der Aufforderung nach, sah sich aber in Sprockhövel getäuscht und machte sich auf den Rückweg. Unterwegs gesellte sich der Metzgermeister Uebelgünn aus Sprockhövel zu ihm. Beide gingen in eine Wirthschaft zu Hammerthal und setzten die Wanderung fort. Gr., der 1400 Mk. bei sich hatte, ist seitdem verschwunden. Seine Familie erhielt am andern Tage von Hiddinghausen bei Sprockhövel eine Depesche mit der Nachricht, daß Grünebaum erst in einigen Tagen zurückkommen gedenke. Da man nun im Hammerthal einen blutigen Schlips und verschiedene andere Sachen des Gr. fand und gleichzeitig auch der Metzgermeister Uebelgünn verschwunden war, so verbreitete sich bald die Ansicht, daß Gr. ermordet und Uebelgünn der Thäter sei. Er ist in Rotterdam verhaftet worden. Nach der „Hallinger Ztg." hat sich dieses Verbrechen wie folgt zugetragen: Der Metzgermeister Uebelgünn war in Schulden gerathen; mehrere tausend Mark liefen von seinen Wechseln um und er konnte sie nicht einlösen. So kam er auf den Plan, seinen Kollegen, den bekannten israelitischen Handelsmann Abr. Grünebaum, der, wie er wußte, gut bei Kasse war, zu ermorden. Er schickte ihm einen Brief ungefähr folgenden Inhalts: „Lieber Abraham, komme am Montag nach meinem Hause, ich weiß dir ein gutes Geschäft, bringe aber das Nöthige (Geld) mit. Freundl. Gruß." Kaum war Jener eines bekannten Bäckers und Wirths in Sprockhövel. Grünebaum machte sich auf den Weg und kam bei dem angeblichen Unterzeichner des Briefes an, erkuhr aber die Fälschung und reiste alsbald in der Richtung nach Herbede zurück. Unterwegs traf er den falschen Freund und Schreiber des Briefes; derselbe sprach ihn freundlich an, sagte, er wüßte eine billige trächtige Kuh, worauf Grünebaum arglos mit nach Buchholz ging. In der Nähe der Brämerschen Wirthschaft in einer Tannenschonung griff Uebelgünn sein Opfer an, zog ein Schlachtmesser und stach so lange auf dasselbe los, bis Grünebaum leblos dalag. Uebelgünn reißt das Geld an sich, geht in die Brämerche Wirthschaft und trinkt, als ob nichts Sonderliches mit ihm vorgegangen sei, zwei Gläschen Schnaps. Gleich nach Eintritt der Dunkelheit holt er den Leichnam des Ermordeten auf seinem Wagen von der Nordschäfte ab und bringt ihn — wohin, ist bis jetzt unbekannt geblieben. Einige Tage, nachdem auch der Mörder verschwunden, kommt ein Brief an ein früheres Dienstmädchen, und dieser Brief, in dem das Mädchen zur Flucht nach Rotterdam aufgefordert wird, wurde zum Verräther. Der Brief wurde von dem Mädchen beantwortet, aber statt seiner traf ein Kriminalbeamter in Rotterdam ein und veranlaßte die Festnahme des Mörders. In Rotterdam hatte sich Ue. in einem Gasthof eingerichtet und durch Abnahme seines Schnurrbarts weniger kenntlich zu machen versucht. Ue. bestreitet, der Mörder zu sein, und soll bis zur Stunde noch kein Geständniß abgelegt haben.

(Eigene Drahtberichte der Hallischen Zeitung.)

Pest, 9. April. Auch in Arad, Neulatz und Großbecskerek fanden gestern Nachmittag Erdbeben statt. In letzterem Orte stürzten mehrere Schornsteine ein.

Christiania, 9. April. Das Wikingerschiff hat heute Mittag unter dem Jubel der Bevölkerung und dem Salut der Festungsgeschütze die Fahrt zur Chicagoer Weltausstellung angetreten. Das Schiff läuft zunächst mehrere norwegische Küstenstädte an und segelt dann Anfang Mai von Bergen nach Amerika.

New-York, 9. April. Die Meldung von dem Angriff eines Wöbelhauses auf ein amerikanisches Konsulat in Peru bestätigt sich nicht. Dieselbe ist vermuthlich darauf zurückzuführen, daß am 27. März ein Volksaufstand in La Paz (Bolivia) die dortige Freimaurerloge angriff, in welcher amerikanische Studenten eine Begräbnißfeier für einen chilenischen Kaufmann begingen. Der Pöbel schoß auf die Trauerversammlung und steckte das Logengebäude in Brand. Das amerikanische Konsulat in La Paz wurde jedoch nicht angegriffen.

Brüssel, 9. April. Am Sonntag wurde der Posten am Pulverthurm der Citadelle in Lüttich von einem Soldaten angegriffen. Derselbe ist nunmehr verhaftet worden, doch hat er über die Gründe seines Angriffes bisher noch nichts ausgesagt. Sämmtliche nach Lüttich gekommene Soldaten, unter welchen sich auch ein Mann befindet, welcher wegen seiner anarchistischen Gesinnung bekannt ist, wurden über den Zweck ihrer Anwesenheit in Lüttich verhört. Dem Vorfall vom Sonntag wird hier große Bedeutung beigelegt.

Rom, 9. April. Die anhaltende Trockenheit hat, laut Berichten aus den Provinzen, großen Schaden verursacht; besonders in Süd-Italien haben die Anpflanzungen stark gelitten.

— Anläßlich der Kaiserfage wird eine neue Briefmarke ausgegeben werden, mit dem Bilde des Königs und der Königin.

Konstantinopel, 9. April. Dreihundert russische Palästinapilger wurden Nachts zwischen Nogaretb und Jerusalem von ungewöhnlich strenger Kälte überrascht. 16 derselben sollen erfroren sein(?). 9 Pilgern sind die Füße erfroren, 200 kamen ganz erschöpft nach Ramleh. Türkische Patrouillen durchstreiften die Gegend, um nach den fehlenden Pilgern zu suchen. Man hegt die Befürchtung, daß dieselben ebenfalls zu Grunde gegangen sind.

Sofia, 9. April. Gestern Nachmittag um 4 Uhr wurde hier ein Erdbeben von heftiger schaukelnder Bewegung mit der Richtung von Osten nach Westen beobachtet. Die Dauer des Erdbebens war etwa eine halbe Minute, die Temperatur betrug 10 Grad.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Wien, 10. April. (Eigener Drahtbericht.) Der berühmte Uebersetzer und Dichter Gottfried Leinburg, Freiherr von Lüttjendorf, ist nach einer Operation gestorben.

[L. ist geboren in Preßburg am 30. September 1825 und lebte seit Jahren zuletzt in Wien als Privatgelehrter. Besonders hervorragend sind seine Uebersetzungen von Werken der nordischen Literatur, so insbesondere von Tegnérs Frithiofssage — 15. Aufl. — Oehlenschlägers König Helge — Andersens Märchen. Sein letztes Werk: Runeberg, Zähr Stahl und Kriegsgeschichten, datirt von 1891.]

— Helsingfors, 8. April. Der in Paris verstorbene Finländer Dr. Antell vermachte seine bedeutenden wissenschaftlichen und Kunstsammlungen nebst einer Million Mark seinen Landsleuten als Grundlage für ein zu gründendes finländisches Nationalmuseum, ferner 800 000 Mark der finländischen Universität als Fonds zu Stipendien für wissenschaftliche Arbeiten, 100 000 Mark als Stipendienfonds für das Lyceum seiner Vaterstadt Wasa und schließlich je 100 000 Mark für das Nordische Museum und die Akademie der Wissenschaften in Stockholm.

— Die planmäßige hydrographische Untersuchung der Ostsee und der Nordsee, zu der Professor Petterson und G. Ekman von Gothenburg die Vorarbeiten gefördert haben, und an der dänische, norwegische und schwedische Naturforscher sich betheiligen werden, beginnt in diesem Jahre; die erste Expedition geht von Gothenburg im Mai nach der Nordsee ab.

— Professor von Lenbach, der zur Zeit mit seiner Gemahlin und Dr. Schweninger in Berlin weilt, hat die Absicht, in den Schulteschen Ausstellungsräumen eine Sonderausstellung von Werken, die er in jüngster Zeit geschaffen hat, zu veranstalten. Diese Lenbach-Ausstellung wird der „N. A. Z." zufolge voraussichtlich in den ersten Tagen des Mai stattfinden.

— Böcklins vielumstrittenes Bild „Susanna im Bade" wurde gestern bei Lepke auf Veranlassung eines Gerichtsvollziehers zwangsweise versteigert. Ein heftiger Kampf ging dem Zuschlage voraus. Der Kunsthändler Neumann aus München und drei Berliner Kommissionäre gaben sich vergebliche Mühe, das Bild zu erwerben. Es gelangte für 5900 Mk. in den Besitz des Kunsthändlers Schulte, Unter den Linden. Im vorigen Jahr war die „Susanna" für 20 000 Mk. von der Ausstellung weg verkauft worden.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Aus der Provinz Sachsen. (Provinzial-Stipendium.) Durch das Landesdirektorium der Provinz wird darauf aufmerksam gemacht, daß von den seitens des Landtages der Provinz Sachsen für würdige und bedürftige Angehörige dieser Provinz bewilligten Stipendien von je 600 M. jährlich zum Besuche eines vollen Lehrganges bei der früheren Königlichen Gewerbe-Akademie in Berlin eines am 1. April d. J. zu Gunsten solcher Studirenden verfügbar wird, die bei den Abtheilungen 3 4 und 5 (für Maschinen-Ingenieurwesen mit Einschluß des Schiffbaues — für Chemie und Hüttenkunde — für allgemeine Wissenschaften, insbesondere für Mathematik und Naturwissenschaften) der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin immatrikulirt sind. Meldungen zu diesem Stipendium sind bis spätestens zum 10. Mai d. J. an Herrn Landeshauptmann Grafen von Wintzingerode zu Merseburg zu richten und die betreffenden Zeugnisse beizufügen.

— Leipzig. Der zweite Professor an der anatomischen Anstalt der Universität Leipzig Dr. Rudolf Fick wurde zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt.

Personalien.

— Dem Forstmeister Adolf Leberecht von Chamisso, bisher Oberförster der Landesschule Pforta, ist anläßlich seines am 1. April erfolgten Uebertrittes in den Ruhestand der rothe Adlerorden 4. Kl. verliehen, das Frl. Margarethe von Moensleben in Erxleben zur Aebtissin des Klosters Heiligengrabe ernannt, der Amtsgerichtsrath Herbst im Magdeburg als Landgerichtsrath an das Landgericht daselbst, der Amtsgerichtsrath Marx in Stendal an das Amtsgericht in Halle a. S., der Landrichter Ebbecke in Kothbus an das Landgericht in Halle a. S., die Landrichter Fabian in Erxleben und Seipke in Sömmerda als Landrichter an das Landgericht in Magdeburg, der Amtsrichter Dr. Vorbrodt in Querfurt als Landrichter an das Landgericht I in Berlin versetzt worden.

Hallische Lokalnachrichten vom 10. April.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—δ Eine öffentliche konservative Versammlung findet heute, Montag, den 10. April, Abends 8 Uhr, im großen Saale des „Prinz Carl" statt, in welcher Herr Hofprediger a. D. Stöcker einen Vortrag über das neue Programm der konservativen Partei halten wird. Alle Mitglieder, Freunde und Gesinnungsgenossen der konservativen Partei sind zu dieser Versammlung, auf welche wir hierdurch nochmals besonders hinzuweisen nicht verfehlen wollen, herzlich willkommen. Eintrittskarten zu 20 Pf. sind bei den Herren Lüderitz (Harz 25), Mertens (Glauchaerstraße), Gustav Moritz (Gr. Steinstraße), Riffelmann (Bahnhof), Weddy-Pönicke (Leipzigerstraße), Jul. Winzer (Kleinschmieden) zu haben. Für die Damen bleiben die Emporen reservirt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

Ω Merseburg, 9. April. (Die Militär-Vorlage.) Heute Nachmittag fand im Saale des „Tivoli" hierselbst unter Vorsitz des Hrn. Landeshauptmann Graf v. Wintzingerode eine von den Vorständen des hiesigen nationalen Vereins der deutschen Mittelparteien und des patriotischen Wahlvereins einberufene Versammlung zu Gunsten der Militärvorlage statt, welche von Hunderten von Theilnehmern aus hiesiger Stadt und der Umgegend besucht war. Der Herr Vorsitzende eröffnete dieselbe mit dem Hinweis, daß es im öffentlichen Leben Fragen gäbe, die sich hoch erheben über alles Parteiwesen, und zu diesen Fragen gehöre in erster Linie die Wehrkraft des Landes, welche es befähige, jedem Angriffe von außen Stand zu halten. Nach einem am Schlusse seiner Eröffnungsansprache von ihm ausgebrachten Hoche auf Se. Majestät, welches in der Versammlung begeisterten Wiederhall fand, erhielt Herr Sanitätsrath Dr. Boden aus Schönebeck das Wort zum Vortrage über „die Militärvorlage". In demselben beantwortete Redner eingehend und mit statistischen Nachrichten die beiden Fragen: 1) Ist eine Vermehrung in dem in der Vorlage erforderten Umfange nothwendig? und 2) Sind wir im Stande, die geforderten Lasten jetzt und dauernd zu tragen? Die Beantwortung beider Fragen fiel bejahend aus. Redner schloß seinen von Beifall oft unterbrochenen Vortrag mit den Worten „Nicht als Fachmann zum Fachmann habe ich gesprochen, auch nicht als Wahlkandidat zu den Wählern, sondern als Vaterlandsfreund zum Vaterlandsfreunde. Wollen Sie mit dem Centrum, dem Freisinn und der Sozialdemokratie marschiren? Millionen von Herzen werden in Deutschland mit uns eines Glaubens und einer Gesinnung sein. Wir wollen allezeit stehen zu Kaiser und Reich!" Nachdem der Beschlußfassung, der dem Vortrage folgte, sich gelegt, erfolgte eine längere Discussion, bei welcher von Seiten des Herrn Vorsitzenden sowohl als auch zwei anderen Rednern, den Herren General-Direktor Barth und Reichstagsabgeordneten Herrn von Helldorf-Bedra, welche warm für die Vorlage eintraten, mehrere sozialdemokratische Redner, welche die Versammlung durch abgedroschene, hohle Phrasen langweilten, gebührend in die Schranken gewiesen wurden. Zum Schlusse wurde folgende Resolution an den Reichstag einstimmig angenommen:

Die heute im Saale des Tivoli zu Merseburg in großer Zahl versammelten, verschiedenen politischen Parteien angehörigen, aber durch die Liebe zum Vaterlande und zum Kaiserhause geeinten Bürger sprechen die Erwartung aus, daß der Reichstag in seiner Beschlußfassung über die Militärvorlage sich leiten lassen werde einerseits von der Ueberzeugung, daß es seine vornehmste Pflicht sei, die Vertheidigungsfähigkeit und Sicherheit unseres Vaterlandes gegenüber den verstärkten Angriffsmitteln unserer der deutschen Nation „feindlichen Nachbarn unter allen Umständen zu aufrecht zu erhalten, andererseits von dem Vertrauen, daß die Reichsregierung nicht zewillt ist, dem Lande zu diesem Behufe größere Opfer als die durchaus unabweislichen zuzumuthen und daß sie vor Allem in der Lage ist, das Maß dieser Opfer und der an die waffenfähige Mannschaft zu stellenden Anforderungen, sowie die Art der anzustrebenden Organisationsänderungen richtig zu beurtheilen und die volle Verantwortung dafür zu übernehmen. Im Widerspruch zu der obersten Militärverwaltung etwa zu fassende Majoritätsbeschlüsse des Reichstags würden das für Handel und Verkehr, für unsere gesammte nationale Entwickelung erforderliche Vertrauen des Landes in die Sicherheit seiner Grenzen und seiner Macht nicht zu erhalten oder wiederherzustellen vermögen.

Merseburg, den 9 April 1893.

Graf von Wintzingerode, Landeshauptmann. Barth, Generaldirektor. Glaß, Schuldirektor. Hertel, Fabrikant. Müller, Oberforstmeister. Neuhardt, Amtsvorsteher und Mitglied des Abgeordneten-Hauses.

← Weißenfels, 10. April. (Schulversonalien. — Unsere „Genossen".) Am Progymnasium wird mit dem Beginn des neuen Schuljahres Herr Brachmann, bisher am Realgymnasium in Rüdisbauen i. Th. beschäftigt, die Stelle des wissenschaftlichen Hülfslehrers bekleiden. Der aus dieser Stelle auf seinen Antrag ausscheidende Herr Schröter wird den bis zum 1. Juli zu einer Studienreise nach Griechenland beurlaubten Herrn Oberlehrer Neumann vertreten. In die Vorschule tritt Herr Lehrer Stollberg neu ein. Zu das Collegium der 1. Stadtschule treten ein die Herren Reitzig, bisher an der hiesigen höheren Mädchenschule, Horn aus Nachtig, Fröhlich aus Granschütz, Freiwirth aus Artern und Mieth. Herr Lehrer E. Hafe geht von der 1. Stadtschule an die Höhere Töchterschule über, und an der II. Stadtschule werden die Herren Boche aus Wettin definitiv und Fischer provisorisch angestellt. — Vorgestern hielten die hiesigen Sozialdemokraten eine von 45 Genossen und 9 Genossinnen besuchte Versammlung ab und beschlossen, den 1. Mai, so weit es in ihren Kräften stände, zu feiern. Wer es irgend können, solle an diesem Tage die Arbeit ganz ruhen lassen. Das wird nun so erheblich nicht ins Gewicht fallen. Ebensowenig wird am 7. Mai, auf welchen Tag die eigentliche demonstrirt werden sollte, aus dem geplanten öffentlichen Umzuge werden. Den wird die Polizei-Verwaltung nicht zulassen. Festkommers und Festreden mögen fliegen. Ueber „Schumanns Garten", unter größtes Lokal in der Stadt, ist strenger Boycott verhängt, bis ihnen der Besitzer den Saal freigiebt, gegen dessen Benutzung letzteres der Sozialdemokraten, wie jene behaupten, wir aber kaum zu glauben vermögen, der Besitzer, Herr Brauereibesitzer Oettler, nichts einzuwenden habe. Eine Siebener-Kommission ist mit der Beaufsichtigung des Boykotts betraut.

—e— Lützen, 9. April. (Unglücksfall.) Der tüzzlich auf dem Boden seiner Scheune beschäftigte Rentier Römer hierselbst stürzte beim Strohabladen durch das Wurfloch auf die Scheunentenne und schlug hierbei mit dem Kopfe auf einen Wagenwechs. Der Bedauernswerthe zog sich hierdurch einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er heute verstarb. Wir verlieren in ihm einen jederzeit hilfsbereiten Mitbürger.

⌂ Querfurt, 9. April. (Ein recht bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Vormittag gegen 11 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe. Der jüngere Sohn des Bodenmeisters Kiepe von hier hatte sich, als die Güterwagen rangirt wurden, gegen einen Prellbock gelehnt, während ein Güterwagen zum Verladen vor ihm auf den Schienen stand. Als ein zweiter Güterwagen heranzgeschoben wurde, prallte der erstere gegen den Prellbock und zerquetschte dem Kinde den Kopf. Das arme Kind war natürlich sofort eine Leiche.

♠ Erfurt, 9. April. (Bismarck-Commers. — Ausstellung. — Ertrunken.) Gestern Abend hat hier im Saale von „Vogels Garten" ein solemner Bismarck-Commers stattgefunden, der ungemein zahlreich besucht war. Die Stadtbehörden waren vertreten, und mehrere Generale erschienen. Den Festtrunk brachte der Land- und Reichstagsabgeordnete des hiesigen Wahlkreises, Lucius, aus, die mit einem dreifachen Hoch auf Wilhelm der Große, Fürst Bismarck und die nationalliberale Amtsgerichtsrath Dr. Bielchel. An den Fürsten wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. — In Angelegenheit der für das Jahr 1894 geplanten Thüringer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung ist ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen, nachdem nun auch die Ausschüsse (der Preis- sowie der Finanz-Ausschuß wurde schon früher gebildet) sich constituirt haben. Die Bildung eines Garantiefonds wurde beschlossen und bereits auf der Hauptausschuß gewählt. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, die städtischen Behörden um Ueberlassung der Dabersteder Schanze als Ausstellungsplatz zu ersuchen. Die Dabersteder Schanze ist ein Rest der alten Erfurter Fortification, in Cavalierform, und stellt einen bedeutenden Raum zur Verfügung. Besonders hübsch ist auch die Lage des Terrains, denn von ihm aus überblickt man die neuen Bahnhofsanlagen und die vorgelagerten Stadttheile Erfurts. — Gestern Nachmittag stürzte ein Jüngling der Gera und ertrank.

= Magdeburg, 9. April. (Ausführung der Stolgebührenordnung.) In Ausführung des Kirchengesetzes vom 28. Juli 1892, betreffend die Ausführung von Stolgebühren für Taufen und Trauungen in ortsüblich einfachster Form, kamen, wie das „Parochialblatt" mittheilt, im Bereich der St. Ulrichsgemeinde vom 1. April d. J. ab die Gebühren für sämmtliche Kirchentaufen (zu 3 ℳ), gleichviel an welchem Tage sie vollzogen werden, in Wegfall. Dagegen bleiben die Gebühren für Haustaufen (zu 6 ℳ) bestehen. Ebenso sind die Stolgebühren für Kirchentrauungen aufgehoben mit Ausnahme der sogenanten ersten Klasse, die nicht in der einfachsten Form verrichtet werden. Der Gebührenbetrag für diese Trauungen beläuft sich nach wie vor auf 18,50 ℳ, die Hastrauungen bleiben ebenfalls mit 26,75 ℳ gebührenpflichtig.

∞ Liebenwerda, 9. April. (Waldbrand). Vorgestern Nachmittag, kurz nach 3 Uhr, verkündigte eine gewaltige schwarze Rauchsäule den Ausbruch eines Feuers. Bald wurde festgestellt, daß es ein Waldbrand war, der im Königl. Forste in der Nähe von Kraupa von heimkehrenden Rekruten verursacht sein soll. Obgleich eine ganze Anzahl von Arbeitern zur Stelle war, um das Feuer zu dämpfen, so wurde doch ein großer Complex des hohen Kiefernforstes und der Kiefernschonung (etwa 40 Morgen) bei der herrschenden Trockenheit von den Flammen vernichtet.

Neueste Drahtberichte und Fernsprechnachrichten.

Belgrad, 9. April. Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand hier ein heftiges sekundenlanges Erdbeben von Ost nach West statt. Die Häuser schwankten und mehrere sind beschädigt worden. Das Strafhaus in Topschider hat ganz besonders gelitten. Ueberall hat das Erdbeben die größte Bestürzung hervorgerufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930410 1-12/fragment/page=0003

Paris, 9. April. (Eig. Drahtb.) Am 10. April wird die Affaire Bricot-Francis vor dem Seine-Gericht zur Verhandlung kommen. Ersterer ist beschuldigt, Mennier seine Kleider am Tage der Explosion geliehen zu haben.

Paris, 9. April. Vorgestern Abend brannte in der Nähe von Caen ein Holzhaus ab, wobei drei vierbis fünfjährige Kinder verbrannten. Die Mutter wurde wahnsinnig.

Paris, 9. April. Die vorgestern stattgefundene Frauen-Versammlung, welche Kandidatinnen zur Gemeinderathswahl aufstellen sollte, wurde von Studenten gesprengt.

Washington, 9. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie verlautet, beabsichtigt der diesseitige Gesandte in London, unmittelbar nach der Rückkehr der Königin seine Demission einzureichen.

Paris, 9. April. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Cochinchina ist die Insel Khone im Mekongflusse von den französischen Truppen am 4. d. ohne Schwertstreich besetzt worden. Der französische Kommandant und die französischen Soldaten zogen sich auf die Aufforderung des französischen Ministerresidenten zurück. Stung-Tring und Khone sind bereits von den Franzosen in Besitz genommen.

Troyes, 9. April. Bei einem heute zu Ehren des Präsidenten der Deputirtenkammer, Casimir Perier, veranstalteten Bankett, hielt derselbe eine Rede, in welcher er hervorhob, die Republik sei geschützt gegen Ueberraschungen und Angriffe; man könne wohl ehemalige Anhänger der monarchischen Parteien annehmen, aber nur unter der Bedingung, daß sie als Soldaten, nicht als Führer in die republikanischen Parteien eintreten wollen.

Schiffsbewegungen.

— **Hamburg**, 9. April. (**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft**.) Der Postdampfer „Moravia" ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag 2 Uhr in New-York angekommen.

— **Hamburg**, 8. April. (**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft**.) Der Postdampfer „Columbia" ist, von Hamburg kommend, heute morgen 11 Uhr in New-York eingetroffen.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate.

Erfurt, den 8. April.

In der heute zu Ende gehenden Woche konnten, begünstigt durch anhaltend schönes Frühlingswetter, die Bestellungsarbeiten mit allen Kräften gefördert werden.

Ueber den Saatenstand in hiesiger Gegend spricht man sich im Allgemeinen befriedigend aus, doch wird ein baldiger ergiebiger Regen sehr gewünscht.

Die festere Stimmung an den Börsenplätzen dürfte nicht ohne Einfluß auf die fernere Gestaltung des Getreidegeschäfts sein; Preise behauptet.

Hülsenfrüchte zu Saatzwecken gefragt.

Weizen 146—154 ℳ, Roggen 134—140 ℳ, Gerste 145—170 ℳ, Hafer 145—152 ℳ, Dotter 215—230 ℳ, Lein 240—265 ℳ per 1000 kg, Erbsen, gelb und grün 15—18 ℳ, do. Victoria 19,50—22 ℳ, Linsen 32—44 ℳ, Bohnen, weiß 15—20 ℳ, Feldbohnen 14—15 ℳ, Wicken 13,50—14 ℳ per 100 kg.

Magdeburger Börse vom 8. April 1893.

Reichs-Anleihe			4		104,00 ⊗
Preußische Staat-Obligationen			3½		
Ungarische Fabrik Budan-Obligationen			5		103,50 ⊗
Dessauer Gas-Aktien			4		

Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 Mk. vollgezahlt	Div. pr. St. 1890	Div. pr. St. 1891		
do. Feuerversich.-Aktien p. St. à 3000 Mk. mit 20% Einzahlung	30	—		750,00 ⊗
do. Hagel-Versicher.-Aktien p. St. à 1500 Mk. mit 33⅓ % Einzahlung	206	202		— —
do. Lebens-Versich.-Aktien p. St. à 1500 Mk. mit 20% Einzahlung	52	—		— —
do. Rück-Versich.-Aktien per St. à 300 Mk. vollgezahlt	26	—		487,00 ⊗
do.	45	45		— —
Aktien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	6½	—		155,00 ⊗
Cervelius, consolidirte Bergwerks-Aktien	7	8		— —
Chemische Fabrik Buckau-Aktien	4	5		124,00 ⊗
Dessauer Gas-Aktien	6	10		— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Bleich, „Aetter", Elbschiffahrt-Akt.-Aktien	4	3		— —
Frosch, ver. chem. Fabrik St.-Aktien	2½	—		22,00 ⊗
Magdeburger Allgemeine Gas-Aktien	4	4½		5
do. Bankverein-Anthteile	6	6		108,90 ⊗
do. Bau- und Creditbank-Aktien	4	3		— —
do. Bergwerks-Aktien	4	23½		33
do. do. Stamm-Priorität-Akt.	4	23½		33
do. Privatbank-Aktien	4	6½		127,50 ⊗
do. Strickmaschinen-Aktien	4	4		— —
Mansfeld consolidirte Bergwerks-Aktien	4	2½		— —
Nordhausen-Fabrik Buckau-Aktien	4	2½		96,00 ⊗
Schles. Bergwerks-Aktien	4	9		10
do. do. Stamm-Prior.-Akt.	5	9		10
Stadenburger Maschinenfabrik-Aktien	4	20		24
Magdeburger Zuckerraffinerie Stammaktien	4	2		— —
do. do. Stamm-Prior.	4	6		— —

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse

vom 1.—7. April.

Durch den Gesammtwerth geht ein frischer Zug der Zuversichtlichkeit, der sich bereits in vorangegangenen Wochen ab und zu gezeigt hatte. Vor allem hat der Beginn des Frühjahrstermins zur Belebung beigetragen. Zunächst schien es, als ob die Tiefspekulation Oberwasser gewinnen sollte. Die Kündigungen wiesen einen solchen Umfang speziell für Brotgetreide auf, wie man ihn nach dem schleppenden kleinen Geschäft der vorausgegangenen Monate schwerlich erwarten konnte. Dazu zeiteten die Konsulisten bis zur Mitte der Woche ein ständiges Anlehnellen an Herkunftsnimmen inländischer Waare. Was die in den ersten Tagen des Monats hervorkommenden großen Kündigungen anbelangt, so zeigte sich bald, auf welcher Basis ein großer Theil dieser Kündigungen fußte: ein beträchtlicher, wo nicht der hauptsächliche Theil derselben ist als nur scheinbare Kündigung zu bezeichnen; sie wurden, nachdem sie ihren Zweck erreicht hatten, unglünlig auf den Terminmarkt eingeworfen, von den Ankündigern wieder zurückgezogen. Das Bewerkliche dieser Manöver ist oft genug geriigt worden, leider giebt es, wie die Sachen jetzt liegen, gegen dieselben keine Stifte. Das einzige ist ein passiver Widerstand des Marktes, indem er solche Operationen einfach ignorirt. Und zu diesem Mittel hat unser Markt denn auch schließlich gegriffen. Trotz der „großen Kündigungen" befestigte sich die Haltung sichtlich: für hintere Termine trat stärkere Kauflust hervor, so daß die Woche auf fast allen Gebieten mit höheren Notirungen schließen kann. Einen weiteren Anstoß zur Befestigung der Tendenz an unserem Platze hat die Erholung der Stimmung, die von den Auslandsmärkten gemeldet wurde. Der Zusammenbruch des Corners in Chicago scheint nicht allzuweit Wellen gezogen zu haben. Freilich trafen aus verschiedenen Distrikten der Union ungünstige Nachrichten über den Stand der Felder ein, die den Vorfall in Chicago mitvergessen und die Preise wieder anziehen ließen, so daß sie trotz der vorübergehenden starken Erschütterung das vorwöchentliche Niveau wieder erreichten. Die sichtbaren Bestände haben eine weitere, wenn auch im Verhältniß zu den gewaltigen Ziffern nur kleine Abnahme erfahren. Den Rückgang der ostindischen Verschiffungen kann man jetzt beim Schluß der dortigen Campagne voll überblicken. Indien hat umgefähr nur die Hälfte der vorjährigen Verschiffungen exportirt. Von Australien und aus den La Plata Staaten dauern die großen Angebote an, doch sollen namentlich in Australien die Ernteergebnisse kleiner sein, als man noch vor Kurzem angenommen hatte. In England tritt der Versuch zu einer Verbesserung der Situation hervor. Die Tendenz an den englischen Märkten war an den jüngsten Tagen ziemlich zuversichtlich. Ein Gleiches ist von Frankreich, sowie von den österreichisch-ungarischen Märkten zu melden. Rußland dagegen klagt andauernd über schleppenden Absatz. — Am hiesigen Markt wurde die anhaltende trockene Witterung und die einzelnen lokieren Nächte als nicht zu günstig für die Saaten angesehen. Aus den Saatenstandsberichten, die zur Zeit hier einlaufen, ist ein klares Bild noch nicht zu gewinnen; während im Westen die Felder gut durch den Winter gekommen zu sein scheinen, hört man aus dem Osten des Reichs vielfach Klagen über Auswinterung der Saaten, so daß theilweise zu einer Neubestellung wird geschritten werden müssen. Wir gehen nicht fehl, wenn wir das Erwachen der Unternehmungslust für spätere Sichten mit auf diese Nachrichten zurückführen.

Von den Einzelmärkten ist nach diesen allgemeinen Erörterungen wenig zu berichten. Weizen war anfänglich verkehrt, erholte sich aber bald. Wie verlautet, ist in den letzten Tagen ein Dampfer La-Plata-Weizen zu 119 ℳ cif Hamburg nach hier gehandelt worden; auch verschiedene nordamerikanische Angebote sollen zu Abschlüssen geführt haben. Die Woche schließt zu um 2–3½ ℳ höheren Notirungen. Es schloß Weizen am 7. April per Frühjahr 155 ℳ, am 30. März 151,75 ℳ, per Juni-Juli 157 bez. 155 ℳ.

Das Geschäft in Roggen gestaltete sich zumeist recht lebhaft, die Tendenz war zum Schluß ziemlich zuversichtlich und fest. Die Nachfrage nach effektiver Waare ist augenblicklich etwas geringer, da die heranwachenden Ladungen den Bedarf decken. Mai-Juli-Termin, für den sich größeres Interesse bekundete, schloß 1½ ℳ höher; er notirte am 7. April 137 ℳ, am 30. März 135,75 ℳ.

Hafer weist seine günstige Position auf zu behaupten, effektive Waare bleibt recht gut begehrt. Der Artikel zeigte im Anschluß an die Kursrichtse eine Besserung um ½ ℳ.

Verhältnißmäßig schwach bleibt Mais; angeblich drücken größere dringliche Angebote von den Donaustaaten und aus Amerika. Die Nichtigkeit dieser Angaben müssen wir indeß dahin gestellt sein lassen; das Geschäft war still, Preise gegen die Vorwoche unverändert.

Roggenmehl lag zumeist recht still, konnte sich aber bei der Festigkeit für Getreide behaupten und schließt um 15 ℳ höher.

Rüböl war zu Beginn der Woche schwächer; es drückten mehrfache Realisationen, sowie niedrige Angebote für Oelsaaten. Zu Ende dieser Woche trat aber auf die allgemein bessere Stimmung eine Erholung ein, so daß die Woche um 30 ℳ höher schließt.

Recht zuversichtlich und zumeist recht lebhaft hat sich das Geschäft an Spiritusmarkt gestaltet. Der Beginn des Frühjahrstermins hat trifftes Leben gebracht, als man erfuhr, daß die Hamburger Partei, die auf den Markt großen Einfluß hat, nicht nur nicht realisirte, sondern vielmehr die nicht allzu großen Kündigungen schlank aufnahm; der Report vom Frühjahr auf Herbst hat sich auf 1 Mark verringert. Die Zufuhren blieben klein und werden zumeist glatt aufgenommen.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 8. April. Der heutige Markt verlief in recht reger Stimmung, für alle Artikel in steigender Preisrichtung. Weizen eröffnete hier 1/2—3/4 Mark unter gestrigen Schlußnoten, gewann aber im weiteren Verlauf 3/4 Mk. vom billigsten Tagespreise und schloß dann vor heute, jetzt fest. In zur Stelle befindlicher Waare räumten sich die kleinen Angebote zu besseren Preisen Roggen hatte sich daselbst Verkehr zu steigenden Preisen. Gerste fest und besser gefragt. Hafer in loco und für Termine zu höheren Preisen begehrt. Mais etwas leichter. Mehl bis 30 Pfg. höher bezahlt. Rüböl höher. Spiritus war anfangs etwas billiger abgegeben, befestigte sich aber und gewann gestrigen Wertstand zurück.

* **Berlin**, 8. April. Weizen mit Ausschluß von Kaufmannsgut per 1000 Kgr. loco geschäftslos, Termine animirt, gethandelt 1660 Tonnen, Kündigungspreis 156,25 Mk. bez. loco 142—148 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 152 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per April-Mai 154—154,75—157,5 Mk. bez., per Mai-Juni 154—155,75—155,5 Mk. bez., per Juni-Juli 156,75—157,5—159,5 Mk. bez., per Juli-August 157,5—158 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 160—159,5—161 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco steigend, Termine steigend, gehandelt 700 Tonnen, Kündigungspreis 133,75 Mk. bez., loco 125—135 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 131 Mk. bez., inländischer guter 131—132,5 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per April-Mai 133,5—132,75—133,5—133,25 Mk. bez., per Mai-Juni 13 25—134,75—136,5—136,5 Mk. bez., per Juni-Juli 137,25—137—138,75—138,5 Mk. bez., per Juli-August 138—139,5 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 139—140,5 Mk. bez. Kündigungsscheine vom 5. d. M. 133,5 Mk. verkauft.

Gerste per 1000 Kilogr. loco still, grobe und feine 138—176 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 115—135 Mk. nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco fest, Termine höher, gehandelt 150 Tonnen, Kündigungspreis 146 Mk. bez., loco 146—1 9 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 144 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 142—148 Mk. bez., feiner 147—151 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 143—146 Mk. bez., feiner 147—151 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 143—147 Mk. bez., feiner 148—152 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per April-Mai 145,75—146,5 Mk. bez., per Mai-Juni 146,7—145,25 Mk. bez., per Juni-Juli 144,5—145 Mk. bez., gestern 144,5—144,25 Mk. bez.

Magdeburg, 8. April. (Gekrüder Friedeberg.) Landweizen 152—175 Mk., Weizen weißer 150—160 Mk. bez., glatter englischer Weizen 145—149 Mk., Bindweizen 144—148 Mk., fremdländischer — Mk., Roggen 128—133 Mk., Chevallergerste 166—175 Mk., Landgerste 156—158 Mk., Hafer 145—154 Mk. für 1000 Kilogr.

Nordhausen, 8. April. Weizen 140—144,00 Mk., Roggen 12,50—13,00 Mk., Gerste 15,00—15, 0 Mk., Hafer 14,00—14,50 Mk.

* **Leipzig**, 8. April. Weizen per 1000 Kilogramm netto loco inländ. neuer 155—156 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer — — Mk. bez. u. Br., höher. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländ. 134—137 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer —/— Mk. bez. u. Br. höher. — Gerste per 1000 Kilgr. netto loco Braugerste 141—168 Mk. bez. u. Br., feinste über Notiz, do. Mahl- und Futtergerste 120—130 Mk. u. Br. — Hafer per 1000 Kilgr. netto loco inländischer 150—153 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer — Mk. bez. u. Br.

Breslau, 8. April. Roggen per April 120,00, per April-Mai 130,00 Mk., per Mai-Juni 131,00 Mk.

— **Stettin**, 8. April. Weizen fest, loco 145—150, per April-Mai 152,00, per Mai-Juni 153,00. — Roggen ermatteten, loco 123—128, per April-Mai 125,50, per Mai-Juni 131,50. — Pommerscher Hafer loco 124—128.

* **Köln**, 8. April. Weizen hiesiger loco 16,25, fremder loco 17,25, per Mai 16,20, per November —. — Roggen hiesiger loco 14,25, fremder loco 16,75, per Mai 14,10, per November —. — Hafer hiesiger loco 15,00, fremder —.

* **Mannheim**, 8. April. Weizen per Mai 16,3, per Juli 16,35, per November 16,80. — Roggen per Mai 13,30, per Juli 14,10, per November 14,50. — Hafer per Mai 14,35, per Juli 14,55, per November 13,90.

— **Hamburg**, 8. April. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 152 bis 156. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 134—136, russischer loco ruhig, Transito 100 nom. — Hafer ruhig, Gerste ruhig.

Wien, 8. April. Weizen per Frühjahr 7,74 Gd., 7,77 Br., per Herbst 7,85 Gd., 7,88 Br. — Roggen per Frühjahr 6, 6 Gd., 6,03 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br. — Hafer per Frühjahr 5,95 Gd. 5,98 Br.

* **Pest**, 8. April. Weizen loco fest, per Frühjahr 7,51 Gd., 7,53 Br., per Mai-Juni 7,61 Gd., 7,63 Br., per Herbst 7,47 Gd., 7,49 Br. — Hafer per Frühjahr 5,16 Gd., 5,18 Br.

* **Paris**, 8. April. (Anfangsbericht.) Weizen fest, per April 21,60, per Mai 21,40, per Mai-August 21,70, per September-Dezember 22,30. — Roggen ruhig, per April 13,70, per September-Dezember 14,40.

* **Paris**, 8. April. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per April 21,60, per Mai 21,40, per Mai-August 21,70, per September-Dezember 22,40. — Roggen ruhig, per April 13,70, per September-Dezember 14,40.

* **Amsterdam**, 8 April. Weizen per Mai 172, per November 170. — Roggen per Mai 120, per Oktober 126.

* **Antwerpen**, 8. April. Weizen feigend. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste flau.

* **London**, 8. April. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

* **New-York**, 8. April. Rother Winterweizen loco 79. Getreidefracht 1. — Rother Weizen per April 77½, per Mai 78¼, per Juli 79⅛, per August 80⅛.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Rohzucker.

	7. April.		8. April.	
Brodraffinade I.	—,——	Mk.	29,——	Mk.
Gemahlene Raffinade I.	—,——	Mk.	—,——	Mk.
Gem. Raffinade	—,——	Mk.	28,25	28,75 Mk.
Gem. Melis I.	—,——	Mk.	27,75	—,— Mk.
Krystallzucker I.	—,——	Mk.	—,	—— Mk.
Krystallzucker II.	—,——	Mk.	30,25	—,— Mk.

Tendenz am 8 April: fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	7. April.		8. April.	
Brauunterzucker	—,——	Mk.	—,———	Mk.
Konsumzucker	—,——	Mk.	16,00—16,40	Mk.
Konsumzucker. 88%	—,——	Mk.	16,00—16,40	Mk.
Nachkr. Rend. 75%	—,——	Mk.	12,90—13,85	Mk.

Tendenz am 8. April, Vormittags 11 Uhr: fest.

II. Terminpreise.

abgelaufe Steuergesetzung.

A. Rohzucker i. Preußischen Bereich.

a. fest auf Speicher Magdeburg.

Notiztes

b. frei an Bord Hamburg

April	—,— bez.,	16,00 Br.,	15,95 Gd.
Mai	16,10—16,02½ bez.,	16,05½ Br.,	16,— Gd.
Juni	16,3,—,— bez.,	16,20 Br.,	16,15 Gd.
Juli	1,40,——16,35 bez.	16,30 Br.,	16,25 Gd.
August	16,42½ bez.,	16,42½ Br.,	16,37½ Gd.
September	16,27½ bez.,	15,27½ Br.,	15,25 Gd.
Oktober-Dezember	—,— bez.,	13,50 Br.,	13,47½ Gd.
Nov.-Dez.	13,40 Br.,	13,35 Gd.	

Tendenz: fest.

Die Notizen der Kaufmannschaft

* **Hamburg**, 8. April. Nichtmitgetheilt. Rüben-Rohzucker 1 Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per April 16,02½ per Mai 16,10 per September 15,32½ per Dezember 13,42½ Pfg.

* **Paris**, 8. April. Telegramm. Schlußbericht. Rohzucker fest 88 Proz. loco 43,50 Weißer Zucker fest, per 100 Kilogramm per April 45,12½ per Mai 45,37½ per Mai-August 45,75 Oktober-Dezember 38.—.

* **London**, 8. April. Telegramm. 96 Prozent Javazucker loco 17½ ruhig Rüb-Rohzucker loco 16 fest.

Kaffee.

* **Havre**, 8. April. Telegramm von Pelmann und Ziegler u. ml New-York schloß mit 75 Point Haisse.

* **Havre**, 8. April. Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. Telegramm von Pelmann, Ziegler und Co. Kaffee good average Contos per April 99,75, per Mai 99,50, September per 98,50 Br. unpriet.

* **New-York**, 7. April (Telegramm). Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per Mai 15,70, per Juli 15,55.

* **Hamburg**, 8. April. (Nachmittags.) Good average Santos per April 80½ per Mai 79½ per September 78½ per Dezember 77 behauptet.

* **Amsterdam**, 8. April. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 54.

Petroleum.

* **Berlin**, 8. April. Petroleum (Russisches Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine — Gefündigt — kr. Kündigungspreis — Mk. loco — Mk. per diesen Monat — Mk., Durchschnittspreis — Mk.

* **Stettin**, 8 April. Petroleum loco 9,55.

* **New-York**, 7. April (Telegr.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 5,35 Gd., do. Standard white in Philadelphia 5,30 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,05 Gd., do. Pipeline Certificates per Mai —,—, matt.

* **Bremen**, 8. April. Raffinirtes Petroleum fest, loco 5,15 Br.

* **Antwerpen**, 8. April. (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 17 25¼ bez. u. Br., p. April 17,25¼ Br., p. Mai Juni 17,3¼ Br. p. September-Dezember 18 Br. Fest.

* **Hamburg**, 8. April. Petroleum ruhig Standard white loco 5,40 Br. per August-Dezember 5,10 Br.

Spiritus.

* **Berlin**, 8. April. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. zu 5000 Ltr. nach Tralles. Gestiegt — Liter. Kündigungspreis — Mk. loco mit Faß —,—, — bez per diesen Monat. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabg. Gekündigt Ctr. 2000 Liter. Kündigungspreis — 3 Mk. loco mit Faß —,—, — bez. per diesen Monat und bez. per April Mai —,—,—und ,—, und ,—, Mai-Juni 35,2—35,4 —35,1—35,3 —, bez August-September—36,4—36,3—36,7 Br.

* **Magdeburg**, 8. April. Branntwein 45 60 für 100 Kg. ohne Faß ab Brennerei 60,40—62,00 Mk. B antwein 40 60 für 100 Kg. beggelmeht 55,80—57,00 Mark, nach Gabe der Kommissionen der hiesigen Branntweinjobbikanten durch die Handelsmakler gemacht.

* **Posen**, 8. April. Spiritus loco ohne Faß (50er) 53,10 bo. loco ohn Faß (70er) 33,50 fest.

* **Berlin**, 8. April. Spiritus per 100 Liter 100 Procentegrad. 50 Mark Verbrauchsabgaben per April 53,10, bo. bo. 70 Mark Verbrauchsabgaben per April 33,40, bo. bo. per April-Mai 33,43, bo. bo. per Mai-Juni —,—, Stettin, 8. April. Spiritus matt loco mit 70 M. Konsumsteuer 34,50 per April-Mai 33,80. August-September 35,80.

* **Hamburg**, 8. April. Spiritus loco behauptet per April-Mai 23,75 Br., per Juni-Juli 23,50 Br., per Juli-August 24½ Br., per August-September 25,75 Br.

* **Paris**, 8. April. Spiritus, matt April 49,75 per Mai 49,75 per Mai-August 49,—, per September-Dezember 44,—.

Oele, Oelsaaten, Fettwaaren.

* **Berlin**, 8. April. Rüböl per 100 kg mit Faß. höher Gekündigt — Centner. Kündigungspreis Mark. loco mit Faß —, ohne Faß — per diesen Monat 50 Mk. per April-Mai —,49,8—50,2 Mk. per Mai-Juni Mk. —

* **Leipzig**, 8. April. Rüböl per 100 kg. netto ohne Faß hiesiges 50 Mark bez., gefreoxeres — Mk. bez. Etwas fester.

* **Leipzig**, Mohn per 100 Kilog. netto —.—

* **Leipzig**, Rapssaaten per 100 Kilogr netto 12—13½ Mk. bez.

* **Stettin**, 8. April. Rüböl matt loco per April-Mai 50,00 per Sept tember-Oktober 51,00.

* **Köln**, 8. April. Rüböl loco 55,50, per Mai 53,20, per Oktober 53,70

* **Breslau**, 8. April. Rüböl per April 51,50, per April-Mai 51,50

* **Hamburg**, 8. April. Rüböl (unverzollt) matt loco 21.

* **Paris**, 8. April. (Telegramm.) fest per per April 58,75per Mai-August 59,25, September-Dezember 61,—.

Futterstoffe und Oelsaaten-Futtermittel.

* **Hamburg** 7. April. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche, 110 — Mark 1000 kg. Cocoskuchen, deutsche, 105 Mk. für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 128 — Mark für 1000 kg. Erdnußkuchen 130 — 135 Mark für 1000 kg je nach Qual. Rapskuchen 115 Mark für 1000 kg. Leinkuchen 125 — Mark für 1000 kg. Palmkernschrot 100 — Mark für 1000 Kilogr.

* **London**, 8. April. Chilisaltpeter 9 ab. 101½ d. für gewöhnliche, 9 ab. 101½ für chemische Qualität.

* **Hamburg**, 7. April. Salpeter, loco 8,65 Mark, April 9,75 Mk. Mai 8,85 Mk. per Juni-Juli 8,90 Gelt. Ctr. 5,71½ Mark

* **Hamburg**, 7. April. Guano, fischfreies. 18 20 Mark, da phosphorh. 65—75 Prozent 8—10 Mk., Rock-Phosph. 70—85 Prozent 6,50 — 8 Mark, Nu. 50—55 Prozent 3,50—4,50 Mark, Fleisch- und Fischmehl 12,—17,— Mark, Knochenmehl 16—17 Mark, Blut und Hornmehl 16—19 Mark, Superphosphate 6,50—12 Mk. für 100 Kilogramm.

* **Hamburg**, 7. April. Kunstdünger (schwefelf. 26,—2',— M. für 100 Kilg

* **Hamburg**, 7. April. Kunstdünger Kalisalpeter. Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: loco 10,10 Mark aus Schiffen zu erwarten: — M., per April 10,10 Mk., per Mai 8,95 Juli-Juni 8,00 Sept-Oct 8,05 Tendenz: Fest.

Hülsenfrüchte.

* **Leipzig**, 8. April. Mais per 1000 Kilogr. netto Donau 1,16—1,18 Mk. bez. u. Br.

* **Magdeburg**, 8. April. Erbsen, gelbe, zum Kochen 18—22,— Mark, Speisebohnen weiße, 16— bis 26,— M., Linsen 24— bis 54,— M. per 100 Kg.

* **Berlin**, 7. April. (Kel.-Brieb.). Erbsen, zum Kochen 24—40 Mk. Speisebohnen weiße, 20—50 Mk., Linsen 30—80 Mk. per 100 Kilogr.

* **Berlin**, 8. April. Mais per 1000 Kilogramm Loco sehr fest. Termine höher. Gekündigt 1000 Zentner. Kündigungspr. 104,50 Mk., Loco 71—126 Mk., nach Qualität. Mai. Mon. — Mk bez., Durchschnittspr. — Mk., per April-Mai 106—106,75 bez., per Mai-Juni 106—106,75 bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-Aug. — bez., per Sept.-Okt. — bez.

Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 160 205 Mk. bez., Futterwaare 135—148 Mk. nach Qualität.

* **Wien**, 7. April. Mais per Mai-Juni 4,88 Gd., 4,91 Br., Hafer per Frühjahr 5,93 Gd., 5,96 Br.

* **New-York**, 7. April. (Telegramm) Mais (New) per April 49½ per Mai 48½ per Juni 48½.

Mehl.

* **Berlin**, 8. April. (Mittl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm netto inkl. Sacke ohne Rückgabe, Gest. Kündigungspr. — Ctr. Kündigungspr. — Mk. per dies. Monat 17,35—17,65 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai 17,35—17,65 bez., p. Mai-Juni 17,50—17,80 bez., per Juni-Juli 17,70—18,00 bez., p. Juli-Aug. — bez., per Aug.-Sept. — bez. per Sept.-Okt. — bez.

* **Berlin**, 8. April. Weizenmehl Nr. 00 21,25—19,25 bez. Nr. 0 19,50—17,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. —,— Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,25—16,75 bez. p. April-Mai 17,— 16,75 bez. p. Mai-Juni 17,— 16,75 bez., Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm Br. incl. Sack.

* **Paris**, 8. April. Mehl (Anfangsbericht). Mehl behauptet, per April 47,00, per Mai 47,00, per Mai-Juni 48,00, per Sept.-Dez. 40,40.

* **New-York**, 7. April. (Telegr.) Mehl 2,40.

Stärke. Kartoffelmehl.

Hamburg, 7. April. Kartoffelstärkefabrikate. Tendenz: flau. — Preise nominell. Notirungen für loco Kartoffelstärke. Primamaare prompt 19,00—19,50 Mk., Lieferung 19,00—19,50 Mk., Kartoffelmehl. Primawaare 18,75—19,25 Mk. Lieferung 18,75—19,25 Mk., Superkartoffelstärke 19,50—20,00 Mk., Superkartoffelmehl 19,50—20,25 Mark.

Stroh. Heu.

* **Halle**, 8. April. (Strohpreise.) — Langes Roggenstroh (Handdrusch) 2,60—2,80 Mk., Maschinenstroh 2,20—2,40 Mk., Wiesenheu 3,75—4,— Mark. Torfstreu 1,25 Mk. der Centner, Kleeheu 4,25.

* **Nordhausen**, 8. April. Nichtstroh 4—4,50 Mk., Heu 8,00—8,50 Mk. per 100 Kgr.

* **Magdeburg**, 8. April. Nichtstroh 4,00—4,50 Mk., Krummstroh 3,00—4, Mk., Heu, 7,00—8,50 Mk. Alles für 100 kg.

* **Berlin**, 7. April. (Kel.-Brief.) Nichtstroh 4—4,76 Mk., Heu 5,20—7,20 Mark 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Nordhausen**, 8. April. Landbutter 2,00 Mk., Schmutter 2,20—2,40 Mk. Eier 2,85—3,00 per 1 Schock 0,85—1,00 Mk. für 1 Kilogr. Käse das Schock 3,00 4,00

* **Magdeburg**, 8. April. Rindfleisch von der Keule 1,40 bis 1,50 Mark, Bauchfleisch 1,20 bis 1,30 Mk., Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20 bis 1,30 Mk., Hammelfleisch 1,20 bis 1,30 Mk., Schmalz 2,10 bis 2, 0 Mk. per 1 kg Eier per Schock 3,00—3,60 Mk.

* **Berlin**, 7. April. (Kel.-Brief.) Rindfleisch von der Keule, 1,20—1,60 Mk. Bauchfleisch 1,00—1,40 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,50 Mk., Kalbfleisch 0,80—1,60 Mk. Hammelfleisch 0,90—1,50 Mk., Butter 1,80—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,40—4,00 Mk.

Kartoffeln.

* **Nordhausen**, 8. April. Kartoffeln 3,80—4,00 Mk.

* **Magdeburg**, 8. April. Eßkartoffeln, per 100 kg. 5,00—5,50 Mk.

* **Berlin**, 7. April. (Kel.-Brief.) Kartoffeln per 100 Kilogramm 4,00—6 Mk.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig**, 8. April. Notirungen von Kommung a. Zeit: La Plata Centralwolle 3 April 3,92½ Mk. bo. Mai 3,95 Mk., bo. 3 Juni 3,9,50 Mk., bo. 3 Juli 4,00 Mk. bo. 3 Aug. 4,02,50 Mk. bo. 3 Sept. 4,05 Mark. bo. Okt.-Nov. 4,07,50 Mk. bo. Dez.-Febr. 4,10 Mk. Tendenz: Ruhig. Tagesumsatz 600 Kilogr. Tendenz schwach.

Metalle.

* **Frankfurt a. M.**, 7. April. Hohnbeliges Silber in Barren per Kilogr. 113,50 Br., 111,50 G.

* **Breslau**, 8. April. Zink: unverändert.

* **Berlin**, 8. April. Blei: unverändert 56.

* **Rotterdam**, 8. April. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Eis Leipzig. Zinn: Banka 56¼ Billeton 56 fl.

* **London**, 8. April. Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Eis. Leipzig. Zinn: 93½ Straits 94½ fest.

Glasgow, 6. April. Die Vorräthe v. Roheisen in den Stores belaufen sich auf 242,41 Tons gegen 48,344 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 71 gegen 78 im vorigen Jahre.

* **Newyork**, 6. April. Zinn Straits 20,50 Dell., Eisen Nr. 1 Cottons 21,75 Doll.

Viehmärkte.

* **Berlin**, 8. April. (Telegramm.) Städtischer Central-Viehhof. Gelt Freitag waren zum Verkauf gestellt 4936 Rinder, davon Tauen u. Schochsen, 4058 Schweine, 1 Kalb, 2 Hammel und 2 Ziegen. Rinder mäßiger Handel, Kälber, 12,459 Handel. Das Rindergeschäft ging schleppend, namentlich in besserer Waare die reichlich vorhanden waren — Stück 2 und 1 Qualität. Geringere Waare wurde schwer umgesetzt. — 1 Qualität 47 Mk. 2 44—49 Mk., 3 32—35 Mk für 100 Pfd. Inländische Schweine Handel flau. 1 —58— Mk. einzelne Posten darüber, 2 55 57 Mk. 3 51—54 Mk. die 100 Pfd. Kälberhandel verlief langsam. 1. Qual. 42—60 Pfg. 2 Qualität Posten darüber; 2 56 — Pfg. 3 48—50 Pfg